

398589

5

Die Biographien des Stanislaus Hosius.

Ein Gedenkblatt

zur dritten Säkularfeier seines Todestages

am 5. August 1879

von

Dr. Franz Hipler.

Am 5. August 1579 ist Stanislaus Hosius zu Capranica unweit Rom im Alter von 75 Jahren eines seligen Todes verstorben, nachdem er 28 Jahre dem Bisthum Ermland als Oberhirt und Landesvater in aller Sorgfalt und Treue vorgestanden und schon vorher 13 Jahre hindurch das Amt eines Domherrn und Prälaten von Ermland bekleidet, dem ermländischen Hochstifte also im Ganzen 41 Jahre lang angehört hatte — Grund genug für unsere Zeitschrift, den Zeitpunkt, an welchem zum dreihundertsten Male der Todestag des großen Mannes wiederkehrt, nicht vorüber gehen zu lassen, ohne ihn mit einigen seinem Andenken gewidmeten Blättern zu feiern. Hat doch Hosius wie fast für Alles, was Ermland seit seinen Tagen auf geistigem Gebiete geleistet hat, so auch für die ermländische historische Zeitschrift insofern den ersten Anlaß gegeben, als seine in den frauenburger Archiven noch jetzt erhaltene, nach so vielen Plünderungen immer noch außerordentlich reiche und hochwichtige handschriftliche Korrespondenz dem Begründer und ersten Präsidenten unseres Vereins, einem vormaligen Schüler und späteren langjährigen Lehrer an dem kgl. Lyceum Hosianum zu Braunsberg, zur Ausarbeitung seiner bekannten Monographie über den ersten Stifter dieser Anstalt Veranlassung und Material



dargeboten hat, wodurch thatsächlich der Anfang zu den zahlreichen Publikationen auf dem Gebiete ermländischer Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung gemacht wurde, die in den 25 seither verflossenen Jahren auf jenes grundlegende Werk gefolgt sind. Gerade die Gründlichkeit und Ausführlichkeit dieses zweibändigen Werkes aber läßt es einstweilen als ebenso überflüssig wie unthunlich erscheinen, ein ausführliches Lebensbild des ermländischen Cardinals an die Stelle des eben genannten zu setzen. Sind auch seither manche Quellen, die Eichhorn noch nicht zugänglich waren, eröffnet und publizirt worden — vor dem erst nach Jahren zu erwartenden Abschlusse einer von Seiten der k. k. Akademie der Wissenschaften zu Krafau in Angriff genommenen Publikation der gesammten mehr als 10000 Nummern umfassenden hosianischen Korrespondenz kann eine größere, den gesteigerten Anforderungen unserer Zeit entsprechende Biographie des größten ermländischen Bischofes nicht geschrieben werden. Wohl aber möchte unter solchen Umständen wie für den Charakter dieser Zeitschrift so auch für das Jahr der dritten Säkularfeier des hosianischen Todestages kaum ein Thema näher liegen, als ein kritischer Rückblick auf die bisherigen Hosiusbiographieen, insbesondere auf die beiden ältesten, noch im 16. Jahrhundert geschriebenen, in diesem Jahre aber neu edirten Arbeiten von Rescius und Treter, unter Berücksichtigung der in letzter Zeit über Hosius neu gewonnenen Aufschlüsse.

I. Stanislaus Rescius und seine Vita Hosii.

Bei der hervorragenden Thätigkeit, die Stanislaus Rescius für die Ehre und das Andenken des Cardinal Hosius durch eine ausführliche Biographie desselben und die Sammlung und theilweise Edition seiner hinterlassenen Werke, besonders auch der Briefe, entfaltet hat, ist es nöthig, der Schilderung dieser seiner Thätigkeit sein kurzes Lebensbild voraufzuschicken, und zwar um so mehr, als wir außer der aus Mangel an Material nicht vollständigen Arbeit Eichhorns (Hosius I, 2—12) keine irgendwie nennenswerthe Lebensbeschreibung dieses Mannes haben, der als Schüler von Stanislaus Hosius, als Freund von Martin Kromer und als Erzieher von Andreas Bathory, um drei ermländische Bischöfe und somit um Ermland selbst sich hochverdient gemacht hat.

1. Stanislaus Rescius (Reszka oder, wie die Familie in Ermland sich jetzt schreibt: Reski) ist in Posen geboren als der Sohn bürgerlicher Eltern, indem er erst später — nach Rostowski von Stephan I, nach Wiszniewski von Sigismund III — geadelt worden ist. Seine erste Bildung erhielt er in Posen und bezog dann die Akademie zu Krakau, wo Nikolaus v. Szadef, Górski und Leopolda seine Lehrer waren.¹⁾ Ums Jahr 1554 soll er in Padua studirt und bald darauf auch den Doktorgrad erhalten haben,²⁾ wahrscheinlich im kanonischen Recht und zwar zu Bologna, dessen er im Leben des Hofius (V. H. ed. Cracov. 1879. I. 7, p. X. l. 11), gegenüber den neuen häretischen Universitäten in Deutschland und der Schweiz, mit so großem Lobe gedenkt. Er lernte die letzteren, namentlich Leipzig und Wittenberg, wie es scheint, erst nach seiner Rückkehr aus Italien besuchsweise kennen. Wenigstens findet sich in der Matrikel von Wittenberg sein Name nicht eingetragen, und das Gespräch, welches er und seine polnischen Studien-genossen dort mit Melanchthon über die *Communio sub utraque specie* hatte, fand nach seinem eigenen Berichte erst im Jahre 1557 statt (*De Atheismis et Phalarismis. Neapoli 1596. p. 98, 350, 554*). Schon im folgenden Jahre treffen wir den talentvollen jungen Mann in Rom im Gefolge des Bischofes von Ermland Stanislaus Hofius, dem er von da ab bis zu dessen Lebensende mit seltener Treue und Anhänglichkeit mehr als 20 Jahre hindurch als Kämmerer und Privatsekretär³⁾ die besten Dienste leistete.⁴⁾ Er

¹⁾ Vgl. sein Lob der Krakauer Akademie in *Spongia, Ingolstadii 1591, p. 20* und Wiszniewski, *Hist. lit. polsk. IX, 85*.

²⁾ Papadopoli, *Historia Gymn. Patav. II, Ad a. 1606: Rescius . . . canonici iuris scientiam et philosophiam scholasticam didicit deditque operam ante alias Theologiae, ut ipse testatur in pluribus epistolis et constat ex albis Polonorum ad a. 1554 etc.*

³⁾ Hofius nennt ihn im *J. 1572* ausdrücklich: „camerarium et secretarium meum.“ *Hos. opp. II, 323*.

⁴⁾ Rescii V. H. III, 12. p. C, l. 24: „nos quidem qui in illius intimis eramus per 20 annos“. Im *J. 1579* schreibt er in einem seiner Briefe (*Epist. Neapoli 1594. I, 95*), er sei „per 20 fere continuos annos“ bei Hofius gewesen und schon „a teneris annis in illius paene sinu et gremio educatus ejusque exemplis et institutis instructus“ (l. c. p. 88). Dem

begleitete ihn (1561) von Rom nach Wien (V. H. II, 1. p. XXXVI, l. 15; De Atheismis p. 5 et 548), von dort zum Concil nach Trient (l. c. p. 115. V. H. II, 13 et 14. p. LII, l. 41) und von da über Posen, seinen Geburtsort,⁵⁾ nach Heilsberg, wo er (von 1564—1569) dem Cardinal besonders bei Abfassung seiner größeren theologischen Arbeiten als Amanuensis behilflich sein mußte (V. H. I, 15. p. XVIII, l. 35; II, 25. p. LXXII, l. 34). Auch bei der zweiten Romreise und während der folgenden 10 Jahre in Rom und Italien (1569—1579) war Rescius sein fast unzertrennlicher Begleiter. Durch Hosius' Vermittlung erhielt er dort ein ermländisches Kanonikat, von dem er am 11. Dezember 1571 durch seinen Procurator Jakob Zimmermann Besitz nahm. Als er im J. 1573 in seines Patronen Auftrage nach Paris reiste, um Heinrich von Anjou als König von Polen zu beglückwünschen, wurde er von diesem in die Zahl der kgl. Sekretäre aufgenommen (De Atheismis p. 487). Als Heinrich aus Polen flüchtete, ging Rescius nochmals nach Venedig zu ihm (1574), um ihn zum Ausharren zu bewegen. Bald darauf wurde er am 21. Dezember 1575 von Hosius selbst zum Priester geweiht (V. H. III, 8. p. XCIII, l. 12) und sofort noch in demselben Jahre auch als Datararius und bald darauf als Sigillator bei der Pönitentiaria angestellt, welcher Hosius als Großpönitentiar vorstand. Auch in seines Herren letzter Krankheit harrete er treulich bei ihm aus, spendete

A. Patricius Nidecki aber berichtet er im J. 1581 (l. c. p. 83), daß er „octo fere dierum millia paene in sinu et gremio eius“ (Hosii) gelebt habe. Nach dieser wol genauesten Angabe muß Rescius, der vielleicht von Jugend auf durch Hosius unterstützt wurde, genau im Juni 1558 in dessen unmittelbare Dienste getreten sein, d. h. bei Gelegenheit seiner ersten Reise nach Rom. Die Zeit nämlich von da ab bis zu Hosius' Tode kann am besten bezeichnet werden als „octo fere dierum millia“.

⁵⁾ Resc. Epist. II, 270 sagt allerdings nur, daß er in der Diözese Posen geboren sei; doch scheint bei der allgemeinen Uebereinstimmung aller älteren Nachrichten kein Zweifel, daß die Stadt Posen selbst seine Vaterstadt war. Hier kam damals (Januar 1565) ein jüngerer Landsmann des Rescius, vielleicht auf dessen Empfehlung, zu Hosius, um ihn fortan ebenfalls nicht mehr zu verlassen. Es war der bekannte Thomas Treter. Cf. Treteri Theatrum virtutum Hosii. ed. Braunsberg. 1879. carm. 59, 23. p. 74.

ihm die letzte hl. Delung (V. H. III, 20. p. CXXI. l. 4) und wurde von ihm (neben Stanislaus Hofius von Bezdan) zum Testamentsexekutor bestellt und zum Erben der sämtlichen Manuskripte des Kardinals eingesetzt.⁶⁾

2. Nach Hofius' Tode blieb Rescius zunächst in Rom, durch sein Amt bei der Pönitentiarie, durch die Exekution des Testamentes und die Ordnung und Edition der hofianischen Manuskripte fast 3 Jahre hindurch vollauf beschäftigt. Unter solchen Arbeiten traf ihn im September 1582 ein Ruf nach Polen von Seiten des Königs Stephan,⁷⁾ dem er durch seine literarischen Arbeiten bekannt⁷⁾ und durch die zahlreichen Freunde des verstorbenen Kardinals bestens empfohlen war. Stephan I hatte nämlich schon 1581 beschlossen, seinen Brudersohn Andreas Bathory, welcher für den geistlichen Stand bestimmt und bereits Abt der Hierosolymiten zu Mitechów war, zum Koadjutor des Bisthums Ermland zu machen, und Rescius schien in jeder Beziehung der geeignetste Mann, um die entgegenstehenden Schwierigkeiten zu beseitigen und zugleich die theologische und politische Ausbildung des 20jährigen Prinzen zu besorgen. Infolge des lgl. Rufes verließ er im November 1582 Rom, wurde am 12. Januar 1583 in Krakau vom Könige gnädigst empfangen und dem Prinzen als Mentor (oder, wie Stephan sagte, als „vitae et morum rector“) zunächst für die beabsichtigte Reise nach Rom beigegeben. Ehe aber diese angetreten wurde, begab sich Rescius nach Ermland, wo er am 17. Februar den Johannes Hofius, den greisen Bruder seines Kardinals, in Schmolainen, Tages darauf den erml. Bischof Martin Kromer in Heilsberg und sodann auch seine Konfratres bei der Domkirche zu Frauenburg besuchte und zugleich am 28. Fe-

⁶⁾ Volo ut libri mei et epistolae nondum in lucem editae remaneant in potestate R. St. Rescii Sigillatoris. Cf. Pastoralblatt f. d. D. Ermland XI, 92.

⁷⁾ Cf. Rescius, De rebus gestis Stephani I Regis Polonorum contra magnum Moschorum ducem narratio. Romae ap. A. Blaesium (Brutto?) 1582 in 4^o. — Epistola dedicatoria ad St. Hosii opp. tomum II. d. d. 1. Septbr. 1582. (Cf. R. Epist. I, 156–210).

bruar von seinem erml. Kanonikate persönlich Besitz nahm.^{7*)} Um dieselbe Zeit erhielt er auch — wahrscheinlich durch König Stephan — die warschauer Defanie,⁸⁾ beschäftigte sich dann in Krakau noch einige Zeit mit schriftstellerischen Arbeiten⁹⁾ und reiste am 10. September 1583 mit dem königlichen Nepoten von Krakau ab. Ueber Prag, Augsburg, Innsbruck, Mailand — wo sie bei dem Kardinal Karl Borromäus längere Zeit verweilten¹⁰⁾ — langten sie am 30. November in Rom an,¹¹⁾ wo Rescius die Hofhaltung des Prinzen ordnete und der inzwischen in Rom zurückgebliebene Treter dessen Kanzler wurde. Andreas Bathory wußte sich in Rom die Zuneigung und Liebe des Papstes und der Kardinäle zu gewinnen, während Rescius als königlicher Geschäftsträger außer andern Aufträgen besonders die Kanonisation des seligen Hyacinthus und die Sache der ermländischen Koadjutorie beim hl. Stuhle zu betreiben hatte. Letztere Angelegenheit konnte er bereits im Mai als glücklich zu Ende geführt betrachten,¹²⁾ obwol die Ernennung Bathory's zum erml. Koadjutor erst am 28. Juli erfolgte, nachdem seine Erhebung zum Kardinal schon am 4. Juli 1584 vorangegangen war. Der junge Kardinal reiste nun sofort am 26. Juli mit Thomas Treter aus Rom nach Polen, wohin ihm

7*) Aus Ermland oder Preußen brachte R. damals auch dem Dr. Martinus Navarrus in Rom einen bernsteinernen Rosenkranz mit, worüber dieser ganz entzückt ist. Epist. I, 46. Damals machte er wol auch noch andere Bekanntschaften in Ermland. Er berichtet davon u. a. an St. Suchorzewski im J. 1588: „In oppido Ecclesiae Varmien., Bispurch vocant, sacerdotem vidimus 114 annorum aspero semper et horrido cibo victitantem, atro pane et oluseulo, cepis et allio contentum et vini usum extra sacrificium ignorantem.“ L. c. p. 321.

8) Am 9. März 1583 schreibt Peter Koska, Bischof von Kulm, an Fromer: Ego sane . . . optimo viro (Rescio) novae decanatus dignitatis accessionem gratulor. B. A. Fr. D. 121. p. 37. De Atheismis p. 314.

9) L. c. p. 544: „Mihi quoque litteris Cracoviae operam danti.“ — R. besorgte damals die Edition der hosiatischen Briefe und arbeitete an der Vita Hosii.

10) Erml. Past.-Bl. IX, 103.

11) Cf. Ms. Bibl. Jag. Crac. 161, Rescii itinerarium a. 10. Sptbr., usque ad 30. Nvbr. 1583 continens.

12) B. A. Fr. D. 121. p. 153 et 171.

Rescius am 31. Juli nachfolgte. Dort verweilte er nun bis zum Frühlinge des nächsten Jahres unter mannigfachen Beschäftigungen, meistens bei seinem neuen Patron und Alumnus in der Abtei Miechów. Am 9. Mai 1585 wird die Reise nach Ermland angetreten, wo der Kardinal zunächst am 7. Juni durch seine Bevollmächtigten (Dominicus Ferri und Thomas Treter) und am 15. Juni persönlich von seiner Koadjutorie Besitz nahm und dann über Elbing, Danzig und Thorn am 22. Juli nach Miechów zurückkehrte. Gleichsam als Anerkennung und Lohn für seine treuen Dienste erhielt dann Rescius am 17. October die eben vakant gewordene einträgliche und wichtige Cistercienserabtei Jedrzeiów (Abbatia Andreiowiensis), die er am 17. November 1585 in Gegenwart des Kardinals auch persönlich übernahm und fortan bis zur nächsten Romreise mit wenig Unterbrechungen auch bewohnte.

3. Die neue Romreise trat Rescius am 19. März 1586 im königl. Auftrage zugleich mit A. Bathory und Treter an. Die Reisenden gelangten auf demselben Wege, den sie gekommen, über Ungarn und Steiermark¹³⁾ nach Rom, wo der Kardinal im Auftrage seines Oheims, Rescius aber im Auftrage Kromer's dem neuen Papste Sixtus V zur Besteigung des Thrones gratulirten. Ein halbes Jahr später starb (am 12. Dezember 1586) König Stephan, worauf sein Nefse sofort nach Polen zurückreiste, während Rescius, der Krankheit halber zurückbleiben mußte, erst im Juni 1587 nachfolgte. Er verweilte nun etwa 6 Monate in Polen, ordnete dort seine und seiner Abtei Angelegenheiten und trat darauf am 4. März 1588 eine neue Romreise an und zwar diesmal im Auftrage des neu gewählten ihm sehr gewogenen König Sigismund III¹⁴⁾ als dessen Internuntius an den Papst.¹⁵⁾ Am 9. Mai

¹³⁾ Cf. Ms. Bibl. Jag. Crac. Nr. 2199, diarium Rescii manu scriptum continens a die 1. Januarii 1584 usque ad 21. April. 1586.

¹⁴⁾ Cf. Rescii epistolam ad Pontificem M. de capto Maximiliano ad Bycznam d. d. 24. Januarii 1588. Ms. Bibl. Jag. Wiszniewski l. c. VIII, 92.

¹⁵⁾ Cf. Theiner, Monumenta vet. Pol. III, 26. (Instrumentum d. d. 11. Martii 1588.) Ms. Bibl. Jag. Nr. 1591, Rescii diarium a. die 4. Martii 1588 usque ad Maium 1590 continens.

1588 hatte er die erste Audienz bei Sixtus V., der ihn schon seit langen Jahren kannte und hochschätzte, die Dedication seiner Vita Hosii huldvoll entgegengenommen und ihn bereits zum apostolischen Referendar und Protonotar erhoben hatte.¹⁶⁾ Bald darauf reiste Rescius (am 17. Juni 1588) mit dem neuen für Polen bestimmten Nuntius Cardinal Aldobrandini (später Clemens VIII) nach Norditalien, um an den Höfen der kleineren italienischen Staaten die Aufträge seines Königs zu erledigen. Das ganze nächstfolgende Jahr brachte er in Rom zu, meist mit politischen Angelegenheiten beschäftigt, aber auch eifrig besorgt für die Kanonisation des sel. Hyacinthus, für welche einst schon Hosius gearbeitet hatte.¹⁷⁾ Inzwischen von Sigismund III nach Polen abgerufen, verließ er, mit einem überaus, glänzenden Empfehlungsschreiben von Sixtus V ausgestattet,¹⁸⁾ im Juli 1590 Rom und verweilte dann etwa 1½ Jahre abwechselnd in Żędrzejów, Krakau und Ermland,¹⁹⁾ wo damals schon sein Zögling A. Bathory Bischof geworden war. Anfangs 1592 aber mußte er, mit einer neuen Mission an den Großherzog Ferdinand von Sibirien, Papst Clemens VIII und den Vicekönig von Neapel betraut, wiederum nach Italien reisen, um dasselbe nie mehr zu verlassen. In Neapel, dessen Klima seiner durch viele Strapazen erschütterten Gesundheit sehr zusagte, verlebte er fast ohne Unterbrechung seine letzten 8 Lebensjahre, mit literarischen und politischen Arbeiten eifrig beschäftigt,²⁰⁾ und starb daselbst, tief erschüttert durch das tragische Ende seines Schülers A. Bathory (ermordet am 31. October 1599) am 3. April 1600. Der Erzbischof Aldobrandini von Neapel ließ ihm hier bald darauf

¹⁶⁾ Cf. Rostowski, Lituanicarum S. J. historiarum libri X. Paris 1877. p. 74.

¹⁷⁾ Die Kanonisation verzögerte sich durch Sixtus' V Tod noch bis zum 17. April 1594.

¹⁸⁾ R. Epist. I, 402 (d. d. 21. Juli 1590).

¹⁹⁾ Vgl. seine Briefe vom J. 1591 „apud ecclesiam Varmiensem in electriferi prospectu Baltici.“ R. Epist. I, 368 et 374.

²⁰⁾ Er edirte hier seine Hauptschrift: de Atheismis et Phalarismis Evangelicorum, Neapoli 1596, und 2 Briefsammlungen (mit 98 interessanten Briefen) im J. 1594 und 1598 (hier zitiert als R. Epist. I et II).

ein Epitaphium setzen²¹⁾ auf Anordnung des Papstes Clemens VIII, der ihn, wie seine Vorgänger Gregor XIII und Sixtus V, sehr hoch schätzte und, wie Cardinal Baronius schreibt, dessen „vim ingenii, cordis zelum mentisque candorem“ bewunderte.²²⁾

4. Wo der literarische Nachlaß des St. Rescius hingekommen, in dem sich, wie bereits erwähnt, die sämtlichen Manuskripte des Cardinal Hosius befanden, läßt sich mit voller Bestimmtheit nicht angeben, da sein Testament verloren gegangen oder doch noch nicht aufgefunden ist. Nach der Aussage Radyminski's (Fastorum Studii Generalis Acad. Cracov. Ms. Bibl. Jag. ad a. 1658) hat aber Rescius sowol im Leben zu den Wohlthätern der krakauer Akademie gehört als auch derselben testamentarisch seinen Nachlaß vermacht, während Rostowski (l. c. p. 74) berichtet, daß R. gestorben sei „paulo ante bibliotheca sua lectissima domui professorum S. J. Cracoviae testamento tradita.“ Beides ist nicht unwahrscheinlich, das erstere namentlich deshalb weil die Mehrzahl der Hosiana in der jagellonischen Bibliothek, besonders die Konzepte

²¹⁾ Wiszniewski l. c. IX, 86.

²²⁾ R. Epist. II, 225. Cf. l. c. p. 216. 231. 235 et Baronium in adnotationibus ad Martyrologium (7. Maii): „Stanislaum Rescium, optimi illius atque doctissimi Stanislai Cardinalis alumnum ob morum egregiam integritatem et insignem eruditionem plurimi facio.“ (Laemmer: de Martyrologio Romano. Ratisbonae 1878. p. 34). Der hl. Karl Borromäus aber lobt Rescius „quod (studium ipsius) eximia quadam animi simplicitate conditum est et ad Jesu Christi nomen amplificandum, quod nobis omnibus propositum esse debet, spectat.“ (R. Epist. II, 138.) Ähnlich spendet Thomas Bozius in s. Werke „de signis ecclesiae“ (Romae 1591) seinem Rescius das Lob „magnae eruditionis et ingenii.“ Starowolski aber (Scriptorum Polon. Hecatontas. Cracov. 1625 p. 32) theilt folgendes Epigramm von Jacob Vitellius mit:

Talis Rescius inter eruditos,
Qualis Roscius unus in theatro,
Cum solus populi approbationem
Et plausum sibi comparasset omnem.
Tam felix fuit eruditione,
Ut suadae merito medulla dici
Corculum sapientiaeque possit
Suavis Rescius in Latinitate.

der hosianischen Briefe, an denen sie am reichsten ist, direkt oder indirekt jedenfalls aus dem Nachlasse des Rescius herrühren. Wenn übrigens diese Konzepte hier dennoch sehr unvollständig sich finden und Manches anderswo zerstreut, Andres aber verloren ist, so kann das bei dem unstillen Wanderleben des früheren Besitzers nicht Wunder nehmen. Rescius hatte dieselben z. B. noch im J. 1590, als er in Żędrzejów weilte, in Rom niedergelegt und schreibt deshalb an Treter: „Reculas nostras, sed maxime Hosiana Adversaria custodiae tuae etiam atque etiam commendata putabis.“ (Epist. I, 383). Auch im J. 1595 hatte er sie in Neapel nicht bei sich, als er Thomas Bozius gegenüber äußerte: „Hosio referente (haec) audivimus inque nostra Diaria retulimus, quae si nunc Neapoli haberemus . . . omnia istiusmodi certiora scriberemus.“ (Epist. II, 111). Da er immer hoffte, einst noch im Vaterlande sterben zu können, dürften seine Papiere selbst bei seinem Tode noch in Rom sich befunden haben. Manches wird nun beim Transporte verloren gegangen sein, Manches sich schon früher in andern Händen befunden haben, namentlich auch bei seinem innigsten Freunde Thomas Treter, der jedenfalls auch im Testamente mit derartigen Geschenken bedacht worden ist. So erklärt es sich, daß mancherlei Bücher und Schriften des Rescius auch anderswo als in Krakau, namentlich in Lemberg (Mf. 153), Frauenburg und Braunsberg sich finden. Nach Ermland scheinen dieselben einerseits durch Treter und seine Erben und andererseits durch den Dombuchhändler Stanislaus Buzenski²³⁾ gekommen zu sein, der seine Bücher testamentarisch an das Jesuitenkollegium zu Braunsberg vermachte. Daher findet sich in der Gymnasialbibliothek zu Braunsberg noch jetzt u. a. ein früher in Rescius' und dann in Buzenski's Besitz befindlich gewesenes Exemplar der Schrift „de transitu et dormitione Stan. Hosii“ (Paris 1582) und ein in Pergament ge-

²³⁾ Vgl. über ihn Eichhorn in der Erml. Zeitschr. III, 373; VII, 61. Buzenski war wahrscheinlich der Erbe des Krakauer Dombherrn Stanislaus Suchorzewski, dessen reiche Korrespondenz mit Rescius im Kapitelsarchive zu Frauenburg (Bd. 6) sich findet.

bundenes Heft mit Abschriften von Briefen des Hosius (ad Principes) vom J. 1570, auf dessen Titel Rescius eigenhändig geschrieben hat: „Exemplar epistolarum Illmi Card. Hosii ex eiusdem adversariis collectum per Stanislaum Rescium.“ Anderes aus dem Nachlasse Buzenski's kam in's ermländische Kapitelsarchiv, darunter namentlich ein Band Briefe (Vol. 2, unter denen mehrere von Hosius eigenhändig geschrieben sind), welcher die Aufschrift trägt: *Originales epistolae quaedam a V. Capitulo Varm. ad Reumum D. Martinum Cromerum Eppum ab a. 1571—1586, repertae inter scripta post perillustrem Dnm Buzenski a. 1692, 5. April. pie defuncti Frauenburgi.*“ Vielleicht stammen alle hosianischen Originalbriefe im frauenburger Kapitelsarchive, so weit sie nicht schon ursprünglich dahin gehörten, aus derselben Quelle, d. h. aus dem Nachlasse von Rescius.

5. Wenn irgend Jemand, so mußte wol ein Mann wie Rescius gewillt und geeignet gewesen sein, das Leben des Kardinal Hosius zu schreiben. Er war, wie seine zahlreichen bei den polnischen Literaturhistorikern aufgezählten Schriften, seine vielen noch erhaltenen Briefe und die bereits angeführten Urtheile der ausgezeichnetsten Zeitgenossen beweisen, ein Mann nicht bloß von seltener Gelehrsamkeit und stilistischer Gewandtheit, sondern auch, was noch mehr ist, von großer Wahrheitsliebe, Treue und Biederkeit des Charakters. Mit Hosius hatte er mehr als 20 Jahre hindurch unter demselben Dache und in so vertrautem Umgange gelebt, daß ihm alle Geheimnisse anvertraut wurden. (V. H. III, 13. p. CIII, l. 18; III, 19. p. CXVIII, l. 4). Er war als sein Sekretär und Tischgenosse der fortwährende Zeuge seiner Gespräche, Unterhaltungen, Korrespondenzen und Arbeiten, und zwar ein sehr aufmerksamer. Denn bei seiner stetig zunehmenden Verehrung für den ermländischen Kardinal begann er schon frühzeitig — jedenfalls schon während des Konzils von Trient — alle ihm irgendwie merkwürdigen Aeußerungen desselben in seine mit großer Akribie geführten Diaria einzutragen. (V. H. II, 13. p. LII, l. 43; II, 16. p. LVI, l. 34; III, 8. p. XCIV, l. 8. Epist. II, 111 cf. supra p. 122). Ebenso hatte er in seiner Eigenschaft als Kanzler die amtlichen Konzeptbücher der Korrespondenz seines Herrn (*Adversaria*) zu führen und für deren Vollständigkeit und Richtigkeit zu sorgen.

(Epist. I, 383). Eigene Pietät und der Wunsch der zahlreichen hochgestellten Verehrer und Freunde seines geliebten Kardinals, ja sogar die Ermunterung des Papstes Sixtus V, legten es ihm unter solchen Umständen nahe, eine Biographie des Verewigten zu verfassen. Dennoch waren — was bei seiner schriftstellerischen Gewandtheit und Bekanntschaft mit dem nöthigen Material fast Wunder nehmen möchte — mehrere Jahre nach Hosius' Tode vergangen, bevor diese vielbegehrte Vita im Manuscripte vollendet wurde, und 8 Jahre, bevor sie im Druck erschien. Und doch war Rescius in der Zwischenzeit fast in jeder freien Stunde unausgesetzt mit der Sorge für das Andenken des Hosius beschäftigt gewesen. Sofort nach dem Tode seines Patrons hatte er eine ausführliche „Epistola de transitu et dormitione IM. et Reumi D. Stanislai Hosii ad Joannem Hosium de Bezdani fratrem eius“ (datirt v. 15. August 1579) nebst einer Trauerode von 50 sapphischen Strophen und einigen kleinen Beilagen in Rom (in 4^o) drucken lassen, wovon im nächsten Jahre (1580) eine zweite Auflage in Rom (in 4^o apud haeredes Bladii) und im Jahre 1582 eine dritte in Paris (apud Gulielmum Chaudière, via Jacobaea — 68 pp. in 8^o) erschien.²⁴) Es gewährte ihm in seiner Trauer Trost, bald die überaus zahlreichen Beileidsbezeugungen über den Tod des Kardinals zusammenzustellen,²⁵) bald

²⁴) Cf. Estreicher, Bibliografia polska XV—XVI stólecia. p. 186. Dieser Brief (nebst 2 andern), die Ode lugubris und einige andere auf Hosii Tod bezügl. Stücke sind auch in Hosii opp. (ed. 1584) II, 485, in die Epistolae Rescii I, 72—210 und in die Vita Hosii (ed. 1587 et 1690) aufgenommen. Eine besondere Ausgabe der Ode lugubris erschien zu Krakau bei Lazarus 1580 (Cf. Erml. Past.-Bl. XI, 93, wo auch eine deutsche Uebersetzung davon gegeben ist).

²⁵) Schon am 13. Decr. 1579 schreibt er an den erml. Kanonikus Johannes Kreczmer: Haec una (mors) communem quandam luctum et dolorem in animis piorum et intelligentium hominum excitavit. Ex quorum ego libris et litteris 200 fere testimonia magna cum animi mei voluptate collegi, quibus illi quasi conspiratione facta totius laudis et gloriae principatum tum in pietatis, tum in doctrinae et eruditionis excellentia attribuit. (Hos. opp. II, 493).

die Bußpsalmen zu kommentiren,²⁶⁾ bald mit der Erektion des schönen Epitaphiums in S. Maria Trastevere, bald mit der Erektion des Testaments sich zu beschäftigen, welche schon am 15. April 1580 beendet war. (Cf. Ms. Bibl. Jag. Crac. Nr. 2560 et 2561). Wie er dann weiter für das Andenken seines verehrten Herrn gesorgt und gearbeitet, ersehen wir am besten aus seinem Briefe an Martin Kromer vom 11. August 1582 (Arch. Epp. Warm. D. 116, 83), worin er schreibt: „Ad 9. diem Augusti sollemnes et aniversarias exequias in ecclesia S. Mariae Transib. peregrimus²⁷⁾ nunquam illi satis laudato Cardinali Nostro Varmien . . . Colinus Confessionis opus emendatum ab auctore ante mortem iam absolvit. Posthuma opera a me expectat, cui 286 epistolas ecclesiasticas mitto et alia nonnulla.²⁸⁾ Secundum tomum operum Regi dicavi. Vitae hystoria latet in tenebris. Scirletus Card. optimus vellet eam in Vaticana Bibliotheca reponi. Dies quid facto sit opus docebit. Thomas noster Treterus centum figuras vitae rerumque a Cardinale gestarum finxit, pinxit carminaque scripsit: quod opus mirum quam ab intelligentibus viris commendatur.²⁹⁾ Parisiis quoque recusa denuo est foelicissimi illius transitus (Hosii) hystoria, quam ad R. D. V. pervenisse puto.“

²⁶⁾ Seine Paraphrasis in 7 psalmos (Cracoviae 1591) nennt er in der praefatio „lucubratiunculam nostram in aliquot psalmos leniendi doloris consolandique nostri gratia illo ipso tempore meditatam, cum patriae meae lumen illud Hosius ex istius corporis domicilio ad beatorum sedes abiisset.“

²⁷⁾ Ähnlich sagt Rescius in s. Diarium zum 23. April 1584 (Ms. Jag. 2199) er sei mit A. Bathory in Capranica gewesen und fährt dann fort: „Osculatus sum cubiculum et locum, in quo obdormivit Card. meus Hosius.“

²⁸⁾ Vgl. Rescius' Urtheil über diese Briefe in der Epistola dedicatoria an König Stephan. Epist. I, 190 et V. H. p. CXXX, l. 8.

²⁹⁾ Cf. V. H. p. CXXVI und Germ. Past.-Bl. XI, 58, 68 et 82. — Die Treterischen Bilder befinden sich jetzt in Warschau (Cf. Biblioteka Warszawska 1868. IV, 467 sq.). Im J. 1590 schreibt Rescius von Treter: „Res gestas magni Hosii aereis abs te tabulis incisas fac ut aliquando in lucem hominum productas cum adiuncto poemate videamus.“ Epist. I, 384 et V. H. p. CXXVI.

Im Jahre 1584 wurde endlich die neue kölnische Ausgabe der opera Hosii in 2 Foliobänden beendet (758 und 496 gezählte Seiten nebst Titel, Vorrede und Register, die nicht numerirt sind), wovon der zweite Band fast lauter Inedita enthält (nämlich die Schrift de oppresso Dei verbo contra I. Lascium, Acta cum diversis haereticis, 277 epistolae etc.³⁰) Mit großer Freude bemerkt Rescius in seinem Diarium, daß er am 7. September 1584 das erste Exemplar dieses Werkes in Venedig erhalten habe. Zugleich aber wünschte er auch die übrigen noch ungedruckten hosianischen Schriften herausgeben zu können, namentlich die Predigten, worüber er in der Dedicationsepistel an König Stephan schreibt: „Atque utinam possem sermones quoque Hosii, quos eius propria manu in Evangelia conscriptos Latina, Germanica, Polonica lingua in thesauris adhuc meis teneo, in istorum librorum comitatu ad te mittere. Sed aliquod adhuc tempus in iis in ordinem cogendis ac describendis ponendum mihi esse video: nec demittam istam curam, suscipiam etiam omnem actionem, quam video verbi Dei ministris fore gratissimam.“ (V. H. I, 11 p. XII, l. 28. Grml. Past. Bl. IX, 92).

6. Merkwürdiger Weise denkt Rescius in dem sehr langen Dedications-Schreiben an König Stephan mit keiner Silbe an die „vita Hosii“, stellt sie auch gar nicht in Aussicht. Vielleicht sollen also die Worte: Vitae historia in tenebris latet in dem eben mitgetheilten Schreiben an Kromer nichts anderes bedeuten, als daß diese „Historia“ noch gar nicht geschrieben oder doch noch nicht vollendet sei. Vielleicht beendete Rescius erst in

³⁰) Rescius sagt in der epistola dedicatoria ad Regem Stephanum: Hosius cum ex istius corporis domicilio migraturus esset, neque se ecclesiae Dei causa quicquam adhuc praestitisse putaret, nisi illius rationibus etiam e sepulcro succurrere coneretur, lucubrationum suarum, quae adhuc in thesauris eius latitabant, me haeredem, cum caetera omnia refutarem, testamento suo constituit: ut, si quid in illis esset, quod intelligentium iudicii in hac Urbe, quae semper habita est atrix doctissimorum virorum, probaretur, quod gloriam Dei propagare, quod haereticorum audaciam frangere, quod infirmorum tepiditatem inflammare posse videretur, edendi et imprimendi facultatem et copiam permetterem, sin minus inter mea *κεκμηλία* deponerem. Die in Rescius' Besitz befindlichen Predigten sind leider nicht gedruckt und scheinen verschwunden zu sein.

Folge des Besuches, den er im Frühlinge 1585 bei Kromer in Feilsberg machte, auf dessen Mahnung hin sein Manuskript und schickte es dann diesem gelehrten Freunde und Nachfolger des Hofius zur Begutachtung und Korrektur. Wie Kromers Urteil darüber ausgefallen, sehen wir aus Rescius' Schreiben an denselben, vom 1. Februar 1586 (Epist. I, 237), worin es heißt: „Iudicium R. D. V. de vita Hosiana amantis est iudicium, cui locum dare non possum, quia de me dicitur, non dare non possum, quia abs te dicitur, in cuius ore et pectore fides et veritas sedem fixisse creditur.“ Er verbesserte dann noch die einzelnen von Kromer gerügten Mängel und gab sie nach seiner Rückkehr nach Italien alsbald in den Druck. An Sylvius Antonianus schreibt er im Januar 1587 „ex aedibus Cesianis: Vita Hosiana cito prodibit. Puto futurum, ut sitim legendi tuam expleas.“ Und ähnlich an Cardinal Bathory am 12. April 1587: „Vita Hosii Cardinalis imprimitur, qua me nunc occupatione recreo“ (scil. defuncto Rege Stephano).³¹⁾ Bald darauf war der Druck vollendet und der Verfasser konnte nun am 10. August 1587 an Kromer schreiben: Mitto R. D. V. vitam Cardinalis Hosii domini et benefactoris mei colendissimi. In ea emendanda secutus sum R. D. V. consilium, quod semper maxime feci et facio.“³²⁾

7. Die langersehnte Schrift erschien unter dem Titel: „D. Stanislai Hosii S. R. E. | Cardinalis | Maioris Poeniten. | & Episcopi Varmiensis, | Vita. | Auctore | Stanislao Rescio, | Protonotario Et Referendario | Apostolico. | Romae, | Impensis Iacobi Tornerii. | Apud Zanettum et Ruffinellum. | M. D. LXXXVII.“ (400 pp. und 4 nicht paginirte Blätter mit der Ode lugubris und dem Epitaphium; in 8°).

Dem Texte der Vita voraus geht die Dedikation an Papst Sixtus V, am Schlusse folgen noch TreTERS Leichenrede, 3 auf Hofius bezügliche Briefe (an König Stephan, an Magr. Gyrardus in Paris und an den erml. Kanonikus Kreczmer), dann die Ode lugubris

³¹⁾ R. A. Fr. Vol. 3. epist. 36.

³²⁾ R. A. Fr. D. 116. fol. 86.

auf Hosius und die von Rescius verfaßte Inscription auf dem hosianischen Epitaphium zu Rom. Der längere Brief an Johann Hosius (de transitu et dormitione Hosii) ist nicht mehr besonders abgedruckt, da er fast wörtlich in das 19. und 20. Kapitel des dritten Buches der Vita aufgenommen ist. Dem Buche ist auch das Bildniß des Hosius in Kupferstich beigegeben³³⁾ mit der Unterschrift: „Stanislavs Hosivs | Card. Varmien. M. P.“ und folgendem Epigramm von Th. Treter:

„Talis erat facies Hosii. Sic ora ferebat
 Praeco dei, patriae splendor et orbis amor.
 Hoc docti clarique viri regesque ducesque
 Declarant: illud terra Polona probat.
 Tota Dei studium fervens Ecclesia novit,
 Cui lingua, exemplo profuit et calamo.
 Singula si cognosse voles, evolve libellum,
 Quem docta scripsit Rescius ipse manu.
 Neve legas frustra haec: imitari studeto,
 Sic auctor meritum, commoda tu referes.“

8. Ein Jahr nach dem Erscheinen der römischen Ausgabe sandte Rescius ein Exemplar derselben an den fürstl. bayrischen Rath Dr. Jo. Bapt. Fickler,³⁴⁾ welcher bereits mehre Schriften von Hosius und Kromer in's Deutsche übersetzt hatte, mit einem Briefe aus Venedig vom 1. November 1588, worin er sich über sein Werk u. a. in folgender charakteristischer Weise ausspricht: „Ut magis etiam acquiescas, quod in vertendis Hosii sanctissimi lucubrationibus desudasti atque elaborasti, mitto tibi earum rerum commentariolum, quas in omni vita sua pro Christi gloria et orthodoxae fidei propagatione agressus est,

³³⁾ Das Bild ist nicht dem ganzen Drucke vorgefetzt, sondern in dem Drucke sind (vor p. 1) 3 unpaginirte Blätter; darauf steht erst Titel und Dedication (3 Seiten), dann das Bild auf der 4. Seite; auf dem 3. Blatt befindet sich das oben mitgetheilte Epigramm sammt einem andern: in obitum; endlich (Seite 6) ein Citat aus Daniel XII, 3: Qui docti fuerint etc. und aus Eccl. XXXIX, 12: Collaudabunt multi etc. Erst auf dem 4. Blatte, p. 1, beginnt die vita selbst.

³⁴⁾ Vgl. über diesen trefflichen Mann, der auch mit Hosius mündlich und brieflich verkehrte, Föringer in der „deutschen Biographie“ VI, 775.

a me quidem crasso, quod aiunt, filo ita conscriptum, ut sperare non debeam, quod quae scripsi aeterna futura sint, ita tamen scripsi tanquam futura, ne labor meus ei viro defuisse videretur, qui labore suo saltem in patria nostra perfecit, ne Christi Ecclesia tantopere laboret. Ac utinam, sicut ait ille, numen habentia verba habuissem, aut quales Parysatis illa in filiis suis requirebat: *βυσσίνους λόγους* in thesauris nostris invenire potuissem: plane omnes ad celebrandas tanti viri laudes effudissem. Sed tu rem ipsam sat scio charam habebis. Verborum ornamenta et eloquendi elegantiam Osorio doctissimo et nostri olim amantissimo Episcopo (quem Hosius Christianum Ciceronem appellare consueverat) relinquamus et quam sibi tandem et natura et arte comparavit, eam illius propriam esse et peculiarem patiamur. Factum hoc meum in optimam partem accipies et ex eodem fonte profectum putabis, ex quo tota ratio scribendae hujus epistolae emanuit.“ (Epist. I, 408.)

Fickler, der mit Hosius bei Gelegenheit der Uebersetzung der Confessio in's Deutsche in Korrespondenz gestanden³⁵⁾ und den Cardinal sehr hoch verehrte, ging, durch dies Schreiben veranlaßt, sofort an eine (ziemlich freie) Version der Vita Hosii, welche bald darauf vollendet unter folgendem Titel erschien:

„Gründtliche und außführliche | Beschreibung, | Der Geschichten, gan- | zen Lebens und Sterbens, deß grossen Leh- | vers und Verfechters Catholischer Kirchen und Re- | ligion, diser vnserer Zeiten, Herrn STANISLAI HOSII, der | heiligen Römischen Kirchen Cardinals | obristen Penitentzierers zu Rom, und Bischoffen | zu Warmien: | Durch Herrn Stanislaw Rescken, Apostolischen Prothonotarien und Referen- | darien, in Lateinischer Sprach erst- | lich beschriben. | Nachmaln durch H. Johann Baptista Ficklern, | der Rechten Doctorn | Fürstlichen Bährischen Rath, u. | getrewlichen in Teutsche Sprach trans- | feriert | und verwendet: | Mit Römischer Kayserlicher Maiestät Freyheit. | Getruckt zu Ingolstadt, durch Wolffgang Eder. |

³⁵⁾ Vgl. Hosius' Brief an Fickler d. d. 18. April 1574 in der Vorrede zur deutschen Uebersetzung der V. H. von Rescius.

Anno M. D. LXXXXI.“ (418 pp. in 4° mit 12 unpaginirten Blättern der Vorrede und und 7 desgl. für das Register).

9. Das lateinische Original wie die deutsche Uebersetzung wurden in der damaligen literarischen Welt, so viel wir sehen können, gut aufgenommen³⁶⁾ und waren im Buchhandel bald vergriffen. Es galt fortan als klassische Quelle für die Profan- und Kirchengeschichtler und ist als solche in allen Biographien (bis auf Eichhorn) unangefochten geblieben. Abraham Bzovius nahm das ganze erste Buch und cap. I—XIV von dem zweiten in seine „*Annales ecclesiastici*“ (Romae 1616) ad ann. 1558, Nro 33—84, und ad ann. 1562, Nro 27—35 wörtlich auf (Cf. tom. XX. p. 369—384, 459—461, 474—479). Als der Bischof von Autun, Ludwig Dony d'Altidon (1653—1664) sein Werk: „*Flores historiae sacri Collegii S. R. E. Cardinalium*“ (Paris 1660) herausgeben wollte, konnte er in ganz Frankreich die Vita Hosii von Rescius nicht aufreiben und erhielt endlich mit Noth ein Exemplar aus Rom, welches er fast ganz vollständig seinem Werke einverleibte (tom. III, 417—473). Bei dieser großen Seltenheit des Werkes wurde wiederholt an eine neue Ausgabe desselben gedacht. So schreibt z. B. Matthias a Lubomierz Treter in seiner Ausgabe der Schrift „*de episcopatu Varmiensi* (Cracoviae 1685 p. 115): „Cum Stanislaus Rescius . . . iusto volumine vitam patroni et benefactoris sui eleganter eruditeque sit complexus, fortassis et Thomas Treterus manum (ut aiunt) de tabula actaque agere supersedit. Neque nos praesumimus ea in compendium redigere, quae alias exacto cultoque dicendi genere

³⁶⁾ Cf. Rescii: *Piarum meditationum progymnasmata*. Neapoli 1594. p. 106, wo folgendes Epigramm (Collegii Neapolitani S. I.) mitgetheilt ist:

„In vitam Hosii Cardinalis.

Herois magni laudes et fortia facta

Descripsit lepida sedulus arte liber.

Sed mores Hosii melius verumque laborem

Finxisti, Resci, moribus ante tuis.

Cuneta Stanislao similis: nomenque fidesque,

Nec potis est, maneat dum tibi vita, mori.

At tu magna refers memores in nomina chartas,

Post cineres etiam vivat ut ille tuos.

a Rescio connotata. Satius foret, si sumptus abundaret, eandem vitam, quae nonnisi in bibliothecis extat, iterato in publicam mittere lucem, hocque fieri optaremus.“ Indessen erst einige Jahre später erschien die erwünschte zweite und bis dahin letzte Auflage unter dem Titel: „Vita | D. Stanislai | Hosii Poloni | S. R. E. Cardinalis | Maioris Poeniten. | Et Episcopi Var- | Miensis. | Auctore | Stanislao Rescio | Protonotario Et Re- | Ferendario Apo- | Stolico. | Romae Primum Impressa | 1587. | Nunc Iterum Prodit | Typis Monast. | S. O. C. | Olivae | Anno 1690.“ (XVI et 604 pp. in 8°)

Diese Ausgabe ist ein leider sehr unkorrekter und in den griechischen Zitaten fast unlesbarer Abdruck der römischen Edition. Hinzugekommen sind nur kurze Inhaltsangaben am Kopfe der einzelnen Kapitel, eine Dedicatio an den Bischof Jo. Stan. Sbasti von Ermland, d. d. XIII. Calend. Februarii A. 1690 ad Ecclesiam Varmiensem, unterzeichnet von S.(tanislaus) B.(uzenski) und eine Ode auf Hosius von 22 Strophen mit der Aufschrift: „Phoenix redivivus | in Vita | Stanislai Hosii | S. R. E. Cardinalis | reimpressa. | Anno 1690.“³⁷⁾

Wie selten auch diese zweite Ausgabe der Vita Hosii geworden ist, bezeugt schon im vorigen Jahrhundert der bekannte Bibliograph J. D. Janozki (Nachricht von . . . der Zalustischen Bibliothek. Breslau 1753. III, 53). Es erschien deshalb eine neue Edition der Vita Hosii von Rescius in jeder Beziehung nothwendig. Sie findet sich an der Spitze der neuen Säkular-Ausgabe der hosianischen Briefe, gleichsam als Einführung und leitender Faden für dieselben, (tom. I. p. I—CXXIV), wo sie offenbar vollständig an ihrem Platze ist. Die römische Ausgabe von 1587, als die authentische und vom Verfasser selbst besorgte, ist hier im Wesentlichen treu wiedergegeben, nur mit Berichtigung der Interpunktion und der offensibaren Druckfehler. Ein weiterer historischer Apparat aber ist derselben, abgesehen von 4 größern Anhängen und den Marginalnoten, die auf den Inhalt, die Chronologie und

³⁷⁾ Die Ode ist wieder abgedruckt im Erml. Past.-Bl. XI, 118; die Widmung theilen wir im Anhang (I) mit.

die wichtigsten Zitate hinweisen, nicht beigegeben, weil die ganze Korrespondenz selbst einen solchen enthält.

10. Die Farbenfrische und die Lebendigkeit einer Biographie von der Hand eines einsichtigen, glaubwürdigen und pietätvollen Zeitgenossen läßt sich durch keine Mühe und Arbeit eines Spätergeborenen, auch wenn ihm das volle urkundliche Material vorliegt, ersetzen. Rescius hat übrigens sein Werk nicht bloß aus dem Gedächtnisse und aus einem dankbaren Herzen herausgeschrieben, sondern auch mit Benutzung eines reichen Quellenmaterials, das er, wie wir gesehen, im zweiten Bande der opera Hosii zum Theile selbst edirt und also gedruckt vor sich hatte. Abgesehen von der ersten Jugendzeit, etwa bis zur Erhebung zum Episkopate, wo er sich meistens auf die mündlichen Mittheilungen des Kardinals und seiner Freunde beschränkt sah, lagen ihm für die die ganze öffentliche Wirksamkeit seines Patronen nicht bloß in dessen hinterlassenen Papieren die authentischen Belege in fast überreicher Fülle vor, sondern er selbst hatte dieselbe zum größten Theile miterlebt und durchlebt. Durch diese Umstände hat seine Vita Hosii auch für die heutige Geschichtsforschung und Geschichtsschreibung ihren Werth und ihre Bedeutung nicht verloren, wenn man selbstverständlich berücksichtigt, was der Verfasser in seinem Buche leisten konnte und wollte. Rescius war mit den Anforderungen, die an einen Historiker gestellt werden, keineswegs unbekannt. Schon im J. 1572 hielt man ihn für fähig die Revision und theilweise Konzeption des ersten Bandes einer Kirchengeschichte zu übernehmen, welche bestimmt war, die Magdeburger Centuriatoren zu widerlegen,³⁸⁾ eine Aufgabe, die bekanntlich später sein Freund Baronius, dieser „parens Annalium ecclesiasticorum“ löste. Hier kam es nicht wie dort darauf an, bloß aus gedruckten Quellen zu schöpfen und streng annalistisch zu verfahren. Rescius wollte, wie er in der Widmung an Sixtus V ausdrücklich sagt, ein die damalige gebildete katholische Welt und besonders seine Landsleute aussprechendes Lebensbild seines Helden geben. Er strebte deshalb danach, in edler Popularität, in einem zwar nicht

³⁸⁾ Cf. De Atheismis et Phalarismis p. 320.

klassischen, aber leicht dahinfließenden Latein und in verhältnißmäßiger Kürze sein Thema zu behandeln und dadurch zugleich seine Leser für jene Zwecke zu begeistern, denen Hosius sein Leben gewidmet hatte und die auch er selbst verfolgte. Dem entsprechend hat er seinen Stoff ganz angemessen in 3 fast gleichmäßig starke Bücher (mit resp. 25, 34 und 20 Kapiteln) so eingetheilt, daß im ersten die Zeit bis zum Kardinalat (1561), im zweiten bis zur zweiten Romreise (1569), im dritten aber bis zum Tode (1579) behandelt wird. Die einzelnen Kapitel besprechen stets mehr sachlich zusammengehörige Materien, ohne sich im Einzelnen an eine streng chronologische Folge zu binden, was für den literarischen Erfolg der Schrift offenbar von Vortheil ist, die Benutzung derselben zu historischen Zwecken aber erschwert. Wenn indessen auch Rescius mit seinem frisch und warm geschriebenen Büchlein nicht im Geringsten beansprucht, ein historisch-kritisches Gemälde von seinem Helden auf dem Hintergrunde seiner vielbewegten Zeit zu entwerfen, so strebt er doch offenbar nach Wahrheit und Treue in seiner Zeichnung und es sind verhältnißmäßig nicht zahlreiche und bedeutende Lücken und Unrichtigkeiten, die er sich darin hat zu Schulden kommen lassen, am meisten — aus den schon angeführten Gründen — im ersten Theile. So ist z. B. die Notiz über die Erbauung des Hospitals und des Dominikanerklosters zu Wilna (V. H. I, 1. p. II, 1. 23) nicht ganz korrekt (cf. Balinski, *Historia miasta Wilna*. II, 78, 81, 225—234), die Nachricht, daß Bonamicus von Padua nach Bologna gezogen und daß Hosius ihm dorthin gefolgt, (V. H. I, 7. p. X, 1. 1) unrichtig, indem Bonamicus faktisch Padua nicht mehr verlassen hat, seitdem er daselbst einmal eine Anstellung gefunden, wie einstimmig alle seine Biographen bezeugen (cf. Papadopoli l. c. II, 233). Ähnlich soll Hosius schon auf seiner Reise vom J. 1550 die Bekanntschaft von Staphylus und Eisengrein gemacht haben (V. H. I, 14 p. XVII, 1. 1), was ebenfalls unrichtig ist. Andere Lücken und Irrthümer sind in den Marginal- und Text-Noten der neuen Krakauer Ausgabe ergänzt und berichtigt (cf. p. XI — wo aber statt 1540 zu lesen ist 1543, wie auch p. 136 zeigt — p. XIV, XXII, XXXVI, XXXVII, 22, 71, 75, 353, 354 und 371, wo eine Andeutung über Hosius Bischofsweihe sich findet, cf. Treteri *Theatrum virtutum* C. 29,

25.)³⁹⁾ Im Ganzen aber sind diese Ungenauigkeiten nicht von wesentlichem Belang für die Treue und Wahrheit des hosiatischen Charakterbildes, und in der zweiten Hälfte des Buches, wo Rescius mehr als Augenzeuge berichtet, kommen auch solche kleinere Irrthümer seltener vor. Findet man in dem gezeichneten Bilde zu viel Licht, so ist wenigstens so viel sicher, daß Rescius die Schatten nicht absichtlich verdeckt hat, daß er vielmehr an dem Manne, den er erst als gereiften und abgeschlossenen Charakter kennen lernte, in leichterklärlicher Pietät nur Lobenswürdiges wahrzunehmen glaubte.

11. Schließlich möge, um zu weiteren gewiß noch recht lohnenden Forschungen über Leben und Schriften des ersten Biographen von Hosius anzuregen, noch erwähnt werden, daß neben den zahlreichen rescianischen Handschriften der jagellonischen Bibliothek zu Krakau⁴⁰⁾ und in den großen römischen Sammlungen,⁴¹⁾ sich namentlich in der im heutigen Regierungsbezirk und Erzbisthum Posen gelegenen Stadt But manche Erinnerungen und Stiftungen theilweise bis auf den heutigen Tag erhalten haben, die darauf schließen lassen, daß Rescius zu dieser Stadt in besonders nahen Beziehungen gestanden haben muß. In der Pfarrkirche zu But⁴²⁾ befand sich nämlich noch im J. 1661, wie die damaligen Visitationssakten berichten, ein jetzt verschwundener Leichenstein mit folgender Inschrift aus dem J. 1579: „Stanisla. Reska. Proth: Apos. Can. Warmi. Ser. Pol. Regis. et Magn. Hosii. Card.

³⁹⁾ Vgl. auch Eichhorn, Hosius I, 82, 124, 211, 398. II, 16, 36, 39, 257, 426. Die Stelle, welche V. H. I, 16 p. LVII, l. 12 zitiert wird, findet sich bei Thomas v. Kempis (nicht Gerson) *Imitatio Christi* II, 1, 7.

⁴⁰⁾ Vgl. Wislocki, *Catalogus codicum mss. bibl. Univ. Jagell. Cracov. Cracoviae* 1877. p. 9, 13, 21, 60—63, 289—291, 609.

⁴¹⁾ Im Cod. Arch. Vat. Nr. 35 (antea 3222), worin sich die Abschriften von 222 hosiatischen Briefen aus den Jahren 1560—1572 befinden, steht auf fol. 1 von späterer Hand geschrieben: „*Exempla literarum Cardin. Hosii St. Rescius Neapoli reliquit.*“ Die Mss. K. 13 und 39 (Nr. 25) der röm. Ballicellana enthalten spätere — vielleicht auf Veranlassung des Kard. Baroniinus gefertigte Kopien aus jenem vatikanischen Codex.

⁴²⁾ Vgl. darüber Lukaszewicz, *krótki opis kósciołow. Poznan* 1858. I, 249—255.

S. R. E. Paen. Epi. Varm. Secr. Stan. et Luciae Parentibus.
 Greg. Seb. frat. M. Arg. An. Cat. Sor. Def. sub. Greg. XIII.
 P. M. Sigilat. Agens. S. Paenit. F. F. Anu. Cent. III. Flor.
 Sacer. Miss. Pr. Def. Singul. F. VI. Celebr. P. C. S. Buk.
 Deputando Constituto.

*Mary
Amir...*

Christe salvator miserere nostri.
 In pace in idipsum dormiam et requiescam.
 Quoniam singulariter in spe constituisti me.
 Ecce sic benedicetur homo qui timet Dominum.

Anno Domini M. D. LXXIX.“

Ferner liest man auf einer steinernen Gedenktafel an dem Hospital zu Buk die Worte: „Stanislaus Reszka de Buk Abbas Andrzejovien. Deo, Chariti et Patriae.“ Darunter befindet sich das rescianische Wappen mit der Notiz: „Opera Rmi Dni Jacobi Brzeznicki Suffraganei Poznanien. perfectum Anno 1600.“ Dies Hospital, welches im J. 1737 12 kleinere und ein größeres Zimmer umfaßte und später (1780) von dem Kanonikus Boguslaw Paschowicz restaurirt wurde, verdankt also seinen Ursprung jedenfalls dem wohlthätigen Sinne unseres Rescius, der in der eben angeführten Inschrift ziemlich unzweideutig als ein Sohn der Stadt Buk bezeichnet wird und offenbar auch in den Werken der Barmherzigkeit seinem Patrone möglichst nachzueifern wollte.⁴³⁾

II. Thomas Treter und sein Theatrum virtutum Stanislai Hosii.

Nächst und neben Rescius ist es besonders sein Freund Treter, der es sich in einer ganzen Reihe von Arbeiten angelegen sein ließ, das Andenken des ermländischen Kardinals der Nachwelt möglichst lebendig zu erhalten. Wir verbinden auch hier wieder mit der eingehenden Würdigung dieser Arbeiten eine quellenmäßige Bio-

⁴³⁾ Hienach ist wol Buk als die Vaterstadt unseres R. zu betrachten und die Bemerkung über Posen als Geburtsort (oben Anm. 5), welche niedergeschrieben und gedruckt war, bevor uns die Inschriften in Buk bekannt wurden, hienach zu berichtigen, resp. auf die Diözese Posen zu limitiren.

graphie des Verfassers, mit besonderer Hervorhebung der in den früheren Lebensbeschreibungen übergangenen Momente.⁴⁴⁾

1. Am 1. März 1547 wurde dem Jakob Treter, Bürger und Rathsherrn zu Posen, ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Thomas erhielt.⁴⁵⁾ In den Schulen seiner Vaterstadt vorgebildet,⁴⁶⁾ wurde der vielversprechende Jüngling von seinem Vater dem Cardinal Hosius zugeführt, als dieser im Januar 1565 auf der Rückreise von Trient die Stadt Posen besuchte und dort einige Zeit verweilte.⁴⁷⁾ Durch ein Empfehlungsschreiben des Dr. Stephan Mitanus, seines erprobten Freundes und Arztes,⁴⁸⁾ ließ sich Hosius bewegen, den jungen Mann mit sich zu nehmen und ihn an seinem Hofe zu Heilsberg und an der eben neu gegründeten Jesuitenschule zu Braunsberg noch weiter ausbilden zu

⁴⁴⁾ Eine kurze Biographie Treters hat bereits im J. 1612 braunsberger Buchdrucker Georg Schönsfels gegeben in der in seinem Verlage erschienenen Ausgabe der *Symbolica vitae Christi Meditatio. Thoma Tretero . . . anctore*. Sie ist — mit einigen Abkürzungen und unwesentlichen Zusätzen wiedergegeben von Simon Starovolski (*Scriptorum Polonorum Hekatontas. 1625 et 1627*). Sehr ausführlich, aber wenig kritisch ist die *Biografia Tomasza Tretera* von Stanislaus Treter aus dem J. 1810, welche sich handschriftlich in der Universitätsbibliothek zu Warschau befindet. Aus ermländischen Archivalien geschöpft und daher zuverlässig sind die beiden Arbeiten über Treter, welche Eichhorn in seinem Werke über Hosius (I, 12—14) und in der Geschichte der „Prälaten des erml. Domkapitels“ (*Erml. Zeitschr.* III, 552—556; vgl. IV, 4—6) gegeben hat. Vgl. auch *Index lect. Lyc. Hos. Brunsb.* 1833.

⁴⁵⁾ B. A. Fr. D. 62, 45. — In der Domkirche zu Frauenburg, und zwar vor dem Antoniusaltar (früher vor dem Kustodiealtare) befindet sich noch der Leichenstein, den Thomas dem im Alter von 80 Jahren verstorbenen Jakob Treter setzen ließ. Er trägt die Inschrift: D. O. M. | Iacobo. Tretero, | antiqvae. probitatis | et. integritatis viro | qvi. eym. nvlh. nocere | prodesse. qvantvm. privatim | et. in. magistratv potvit | omnibus contendisset | ple-nvs. dier. boniqve nominis | placide. in. domino. qviescit | a. d. M. D. XC. VII. III. febr. | aetatis. a. LXXX. | Tomas Tretervs cvstos | et canon. varmien. | patri. optimo ac benefactori | grati animi. monumentvm sibi qve | vivo. mortis. memoriam | defvnto. resvrrectionis | locvm paravit.

⁴⁶⁾ *Theatrum virtutum St. Hosii.* Carm. 59, 20. p. 74, 73, 41. p. 96.

⁴⁷⁾ L. c. carm. 59, 23. p. 74.

⁴⁸⁾ L. c. carm. 82, 5. p. 108. Diese Ode ist an J. Treter gerichtet.

lassen.⁴⁹⁾ Als Thomas die auf ihn gesetzten Hoffnungen in jeder Beziehung rechtfertigte, nahm ihn der Cardinal, als er im Herbst 1569 nach Italien reiste, in seinem Gefolge in die ewige Stadt mit sich, wo er fortan mehr als 23 Jahre lang fast ununterbrochen verweilen sollte. So lange der Cardinal lebte, war Treter sein stetiger Hausgenosse, Begleiter, Amanuensis und Sekretär und hing mit kindlicher Pietät und Treue an seinem Herrn, der ihn mit wahrhaft väterlicher Liebe und Sorgfalt behandelte und dabei in echt pädagogischer Weisheit die Individualität seines Klienten in jeder Weise sich ausbilden ließ. Diese wandte sich in Rom, wenn nicht schon früher, bald in sehr ausgeprägter Richtung künstlerischen Interessen und Bestrebungen zu. Namentlich waren es lateinische Poesie und eine damals beliebte Art von Miniaturmalerei, welche den jungen Treter in seinen Mußestunden beschäftigten. Als Dichter bildete er sich vorzüglich nach dem Muster des venusinischen Sängers, zu dessen Werken er in den ersten Jahren seines römischen Aufenthaltes mit großem Fleiße eine vollständige Konfodanz verfaßte, die seitdem öfters aufgelegt und allen folgenden horatianischen Indices bis auf die neuesten hin zu Grunde gelegt worden ist. Im J. 1575 erschien das Buch in der plantinischen Druckerei zu Antwerpen mit einer pietätvollen Widmung an Hosius.⁵⁰⁾ Dieser erfreute sich an der Arbeit, die ihn an die poetischen Versuche seiner eigenen Jugend erinnerte, nicht minder als an Treters Zeich-

⁴⁹⁾ Schönfels a. a. O. berichtet ausdrücklich von Treter: is adolescentulus in Hosiano Brunsberg. Collegio Soc. Jesu mansuetioribus humanitatis ac eloquentiae musis perpolitus. Jedenfalls kann aber dieses Studium in Braunsberg nicht lange gedauert haben, da die Anstalt erst seit 1566 sukzessive ins Leben trat und Treter bereits 1569 mit Hosius nach Rom reiste.

⁵⁰⁾ In Quinti Horatii Flacci Venusini, Poetae Lyrici, Poemata omnia, rerum ac verborum locupletissimus Index, studio et labore Thomae Treteri, Posnaniensis collectus, et ad communem studiosorum vtilitatem, nunc primum editus. Antverpiae. Ex officina Christophori Plantini, Architypographi Regii. 1575. 232 pp. (in quacunq. pag. 3 columnae) in 8^o. Zu Grunde gelegt ist die leydeuer Horazausgabe vom J. 1545. Treters Widmung an Hosius vgl. im Anhange Nr. II. Das schön geschriebene Autographon dieses Index befindet sich in der Vallicellana zu Rom. Wiederaufgelegt wurde dieser Index in der Horazausgabe, welche zu Frankfurt bei Wechel, im J. 1600 erschien, vermehrt und verbessert von Daniel Avemann und Jacq. Verburg findet er sich als Anhang zur amsterdamer Edition des Bentleyschen Horatius.

nungen, von denen er einige — die katholische Kirche und das heilige Rom darstellend — in den Jahren 1573 und 1575 dem hl. Karl Borromeo zum Geschenke machte, indem er zugleich lobend eines symbolischen Kreuz-Bildes von Treter erwähnt, welches, ähnlich wie die beiden andern zugleich von einer erläuternden Beschreibung begleitet war.⁵¹⁾

2. Diese gute Aufnahme seiner Arbeiten ermutigte Treter auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren und sein ihm eigentümliches Doppeltalent für Malerei und Dichtkunst an den verschiedensten Stoffen zu versuchen. So schilderte er noch bei Lebzeiten seines Patrons das Leben Christi, welches viele Jahre später von Blasius Treter herausgegeben wurde, in 51 Meditationen, indem er eine doppelte Zahl von meist symbolischen Bildern hinzufügte.⁵²⁾ In ähnlicher Art behandelte er um dieselbe Zeit die Bildnisse der Päpste,⁵³⁾ der römischen Kaiser⁵⁴⁾ und die Haupt-

⁵¹⁾ Vgl. Hofius' Briefe an C. Borromeo vom 20. Mai 1573 und vom 11. Oktober 1575. (Bibl. Ambros. Mediol. Cod. 41. Nr. 46 u. Cod. 24 No. 111). In dem letzten Briefe heißt es von Treter: *Quidam ex familiaribus meis ante biennium ecclesiam, anno vero proximo superiore crucem, per quam ecclesiam suam Christus colligere dignatus est, non magis describendi quam depingendi laborem, ut mea fert opinio, non inutilem sumpsit; idem illi nunc facere visum est de ea, quae caput est ecclesiarum omnium, Roma sancta. Qui conatus illius illi non infelicitate cecidit.* Die bibliographischen Werke von Jocher (II, 210) u. Estreicher (S. 55 u. 56) führen Treteri Typus ecclesiae catholicae (Romae 1575) u. Reszka, Dichiarazione della fig. della chiesa catol. (Roma, Blado 1574) als gedruckt an; allein es ist bis jetzt nicht gelungen ein Exemplar davon aufzutreiben. Vgl. übrigens den Kupferstich von Joh. de Cavalleriis (in Rescii, De atheismis Evangelicorum) mit der Inschrift: *Typus ecclesiae cath. ad instar brevis Laicorum catechismi.*

⁵²⁾ Der Drucker Georg Schönfels sagt in der Vorrede zu der *Symbolica vitae Christi meditatio* (Brunsbergae 1612) ausdrücklich: *Thomas (Treterus) Romae quondam magno illo S. R. E. Card. Hosio allaudante et approbante hoc opus symbolicum pie confecit.*

⁵³⁾ *Pontificum Romanorum effigies compendiosa descriptione illustratae.* Romae ex officina Dom. Basae 1580. 8^o. (edit. II, 1591.). Cf. Estreicher l. c. p. 61, 77. Es scheint aber von beiden Ausgaben kein Exemplar mehr vorhanden zu sein.

⁵⁴⁾ *Romanorum Imperatorum Effigies.* Roma, Accoltus 1583. fol. Cf. Estreicher l. c. p. 66, 76, 203. Eine zweite Ausgabe befindet sich in

Scenen aus dem Leben des hl. Benedikt,⁵⁵⁾ durch die freundliche und liebevolle Theilnahme, die der ermländische Cardinal seinem Streben schenkte, zu immer neuen Unternehmungen angespornt. Indessen nicht mehr lange sollte er sich derselben erfreuen. Am 5. August 1579 starb Hosius in Capranica, nachdem er noch das auf diesen Tag treffende göttliche Officium gemeinschaftlich mit seinem geliebten Treter rezitirt, ihm seinen Segen ertheilt und letztwillig noch die Werke seines Lieblingsautors, des hl. Augustinus, die er sechsmal durchgelesen, in der plantinischen Ausgabe und dazu 100 Dukaten vermacht hatte.⁵⁶⁾ Bei dem Begräbniß am 9. August war es Treter, der in Gegenwart eines ebenso zahlreichen als gewählten Auditoriums die ansprechende und tiefempfundene Leichenrede hielt. Sie hält sich durchaus frei von allen überflüssigen Lobeserhebungen und ist, weil sie wegen ihres amtlichen Charakters ganz besonders auf Wahrheit und Treue des darin enthaltenen Lebensbildes Bedacht nehmen mußte, seitdem stets als eine Hauptquelle für die Hosiusbiographen betrachtet

der barberinischen Bibliothek zu Rom. Sie führt den Titel: Romanorum Imperatorum effigies. Elogiis ex diversis scriptoribus per Thomam Treterum S. Mariae Transtiberim Canonicum collectis illustratae. Opera et studio Jo. Baptistae de Caualleriis aeneis tabulis incisae. Romae a. D. 1590. apud Franciscum Coattinum.⁴ VI et 157 fol. — Die Widmung des J. B. de Cavallieri an König Stephan ist datirt Romae IV. Kal. Septbr. 1583. Die 157 Kupferstiche gehen von Augustus bis auf Rudolph II; die Rückseite enthält die entsprechende lat. Biographie. — Uebrigens erwähnt Estreicher a. a. D. S. 77 auch ein ähnliches Werk Treter's über die polnischen Könige, das er in's Jahr 1591 setzt (Regum Poloniae icones), weiß aber kein Exemplar davon nachzuweisen.

⁵⁵⁾ Schönfels a. a. D. (vgl. Anm. 52) führt dies Werk unter den opuscula Th. Treteri Romana (edita) folgendermaßen an: De vita et miraculis S. Benedicti carmina diversis imaginibus subiecta, muß es also noch 1612 gedruckt vor sich gehabt haben. Seitdem ist es verschollen. Vielleicht entstand das Büchlein während des wiederholten Aufenthaltes, den Hosius und Treter vom J. 1571 ab bei den Benedictinern in Subiaco nahmen (vgl. Erml. Paß.-Bl. XI, 58), wo noch ein Hosiusporträt von Treter u. s. w. sich befindet. Das Jubiläum des hl. Benedict im J. 1580 mochte die Veranlassung zur Edition gegeben haben.

⁵⁶⁾ Hosii epistolae. I, CXX. Erml. Paß.-Bl. XI, 93. Theatr. Hos. c. 84, 33.

und daher auch mit Recht wiederholt gedruckt worden, gewöhnlich in Verbindung mit dem Buche von Rescius.⁵⁷⁾

3. Treter hatte wahrscheinlich schon bei Hosius' Lebzeiten die Priesterweihe empfangen, vielleicht aus demselben Grunde wie Rescius und mit ihm gleichzeitig am 21. Dezember 1575. Jedenfalls war er, als er seinem Wohlthäter in S. Maria in Trastevere die Leichenrede hielt, bereits Kanonikus an dieser uralten Kirche, deren Titel Hosius im J. 1578 optirt hatte.⁵⁸⁾ Im Besitze dieser Pfründe blieb Treter in Gemeinschaft mit seinem Freunde Rescius auch nach Hosius' Ableben in Rom, wo er auch ferner im Interesse der polnischen Gesandtschaft thätig war und seine Musestunden dazu verwendete, das Andenken seines hochverehrten Patronen bei der Mit- und Nachwelt zu verherrlichen. Zu diesem Zwecke zeichnete er in der ihm geläufigen Manier die Hauptscenen aus dem Leben seines Kardinals sowie eine Reihe symbolischer Kompositionen, in welchen er seine vorzüglichsten Tugenden darstellte, und gab sich daran, dieselben der Reihe nach eigenhändig in Kupfer zu stechen. Zu den 100 Bildern dieser Hosiusgallerie — theatrum virtutum Stanislai Hosii — dichtete er gleichzeitig eine entsprechende Zahl von lateinischen Oden, welche er nach horatianischem Vorgange an seine und seines dahingeshiedenen Herren Freunde und Gönner adressirte und wie es scheint auch wirklich absendete. Bereits am 11. August 1582 konnte Rescius an Kromer melden, daß wie seine Biographie in Prosa, so auch die Treter'schen Bilder und Gedichte in der Hauptsache vollendet seien und bei den Kennern vielen Beifall fänden.⁵⁹⁾ Allein ihre Verbreitung blieb einstweilen auf einen kleinen Kreis beschränkt,

57) Estreicher a. a. D. S. 60 erwähnt eine römische Separatausgabe der Rede vom J. 1579, die aber gänzlich verschwunden zu sein scheint. In den Ausgaben der rescianischen *vita Hosii* von 1588, 1690 u. 1879 (*Epistolae Hosii* I, p. CXXVIII—CXXXII) ist sie mit abgedruckt, ebenso in der Zickler'schen Uebersetzung S. 336—346.

58) *Rescii vita Hosii* p. CXXIV l. 2.

59) Vgl. oben Ann. 29. Auch die Widmungen einzelner Gedichte, z. B. an Karl Borromeo († 1584), Gregor XIII. († 1585) zeigen, daß dieselben um jene Zeit vollendet sein mußten.

bis endlich — etwa 10 Jahre später — die Kupferstiche vollendet und so wenigstens die Hofiusbilder allgemeiner zugänglich wurden, während die dazu gehörigen Oden nach wie vor nur handschriftlich kursirten. Die ganze Auflage dieses Kupferwerkes aber, die wahrscheinlich von anfang an nur sehr klein war, ist gegenwärtig, gleich manchen anderen Erzeugnissen des Treter'schen Fleißes, allem Anscheine nach gänzlich verschwunden, und wir sind demnach in dieser Beziehung lediglich auf die Beschreibung angewiesen, die uns ein Bibliograph des vorigen Jahrhunderts von jenen Kupferstichen hinterlassen hat.

4. Es ist der bekannte Bibliothekar J. D. Janozki, der in seiner „Nachricht von denen in der Hochgräflich Zaluski'schen Bibliothek sich befindenden raren polnischen Büchern“ (Breslau bei J. Korn 1753. III, S. 54 ff.) Titel und Inhalt unseres Werkes folgendermaßen beschreibt:

„Theatrum Virtutum D. Stanislai Hosii S. R. E. Card. Majoris Poenit. Et Episcopi Varmiensis. Per Thomam Treterum Polonum, Regium Et Ejusdem Cardinalis Secretarium, Pietatis Et Eruditionis Amatoribus, Repraesentatum. Romae M. D. LXXXVIII. III Non: Maii.⁶⁰⁾ In groß Median Quart, auf das feinste Papier mit breiten Ränden, 100 Blätter.

Eines der allerprächtigen, seltensten und den erfahrensten Bücherkennern, unbekanntesten Werke, welches von des Herrn Kron-Groß-Referendarii, Grafen v. Zaluski, Excellenz, nicht nur in Polen, sondern auch in Italien, und sogar zu Rom, in den ansehnlichsten Büchersälen, vergeblich gesucht, endlich aber doch zu Leiden, in der berühmten Hulsischen Bibliothek, entdeckt und aus selbiger, um einen gar billigen Preis, erhandelt worden.

Nicht nur die unvergleichlichen Tugenden, sondern auch die rühmwürdigen Lebenshandlungen des Cardinals Hosi werden hier,

⁶⁰⁾ Es ist also als Zeitpunkt der Vollendung dieses Werkes auf dem Titelblatt der 5. Mai 1588 angegeben, allein selbst im J. 1590 scheint Rescius noch nicht in dessen Besitz gewesen zu sein, wenn anders die oben in Anm. 29 angeführte Stelle aus seinem Briefe an Treter nicht vielmehr auf die noch zu erwartende Edition der Gedichte zu beziehen ist.

in hundert anmuthigen, auf das sauberste in Kupfer gestochenen,
 und, mit natürlichen Farben, schön gemalten Bildern unter folgen-
 den Ueberschriften vorgestellt: I. Patria et Natalis Dies.
 II. Votum Matris. III. Puerita. IV. Vitae Monasticae
 Desiderium. V. Puerilis Abstinencia. VI. Profectus in
 Litteris. VII. Haereseos Detestatio. VIII. Adolescentia.
 IX. Illecebrarum Contemptus. X. Sensuum Custodia. XI. Eru-
 ditionis parandae Ratio. XII. Baccalaureatus in Academia
 Cracoviensi. XIII. Peregrinatio Studiorum Causa suscepta.
 XIV. Doctoratus in Academia Bononiensi. XV. Benedictio
 Paterna. XVI. Familiaritas Principum. XVII. Conversatio
 in Aula. XVIII. Civilitas Mensae Restituta. XIX.
 Judaei Astrologi Praedictio. XX. Regis et Reginae Con-
 certatio. XXI. Secretariatus Regni. XXII. Secretarii in
 Cancellaria Regia Munus. XXIII. Beneficia Ecclesiastica et
 Canonicatus Cracoviensis. XXIV. Sacrae Theologiae Stu-
 dium. XXV. Sacerdotium. XXVI. Sacrosanctum Missae
 Sacrificium. XXVII. Separationis Consiliorum Detestatio.
 XXVIII. Sigismundi I de Episcopatu Hosii Voluntas. XXIX.
 Nominatio ad Episcopatum Culmensem. XXX. Episcopalis
 Oneris Discussio. XXXI. Constans renuendi Episcopatum
 Voluntas. XXXII. Divinae Vocationi datus Assensus.
 XXXIII. Somni interrupta Continuatio. XXXIV. Legationis
 ad Caesarem Munus impositum. XXXV. Pacta Foederis
 cum Carolo V Caesare. XXXVI. Amicitia cum Ferdinando,
 Romanorum Rege, stabilita. XXXVII. Acta cum Haereticis
 Torunensibus. XXXVIII. Translatio ad Ecclesiam Varmien-
 sem. XXXIX. Libelli de Expresso Dei Verbo scribendi
 occasio. XL. Christianae Confessionis Volumen ex Synodi
 Decreto. XLI. Cum Alberto, Prussiae Duce, Collatio. XLII.
 Juventutis Recte Instituendae Cura. XLIII. Confutatio Pro-
 legomenon Brentii. XLIV. Ternis Pauli IV Litteris Ro-
 mam vocatur. XLV. Adventus in Urbem, et Consilia
 Paulo IV data. XLVI. Cardinalatus oblati recusatio. XLVII.
 Nuntii Apostolici, a Pio IV ad Caesarem Ferdinandum Munus.
 XLVIII. Tractatio Negotiorum cum Caesare. XLIV. Collo-
 quia cum Maximiliano Bohemiae Rege, habita. L. Fau-

serum Haereticum Vienna pelli curat. LI. Rosam, Pileum et Gladium Caesari tradit. LII. Absens a Pio IV Cardinalis creatur. LIII. Cardinalatus altera recusatio. LIV. Cardinalatum ex Obedientia acceptat. LV. De Loco continuandi Concilii cum Caesare convenit. LVI. Legatus ad Concilium absens designatur. LVII. Vienna discedit: Tridentum venit. LVIII. Legatio in Concilio Tridentino. LIX. Ad Ecclesiam suam redit a Concilio. LX. Rex, pro Illustrata Patria, gratias agit. LXI. Brunsberga Calixtinos pellit. LXII. Societatem Jesu in Poloniam introducit. LXIII. Martyrii studium et in Peste oratio. LXIV. Ecclesiasticam Jurisdictionem defendit. LXV. Censuram de Haereticorum Censura scribit. LXVI. Abstrahitur a Sensibus. LXVII. Synodum Dioecesanam celebrat. LXVIII. Proditio Regiomonti detecta. LXIX. Elbingensem Ecclesiam recuperat. LXX. De Elbingensium Conversione laborat. LXXI. Amor Subditorum: Cura Bonorum Ecclesiae. LXXII. Comitia Lublinsensia et Romanum Iter. LXXIII. Incendium Brigense. LXXIV. Coadjutorem Episcopatus assumit. LXXV. Sueciae, Angliae, Saxoniae convertendae Studium. LXXVI. Sigismundi Augusti, Poloniae Regis, Exequiae. LXXVII. Confederationem Haereticorum oppugnat. LXXVIII. Fit Major Poenitentiarius. LXXIX. Hospitale Polonorum Romae instituit. LXXX. Sublaci, ad Reliquias S. Cleridonae, sanatur. LXXXI. Cardinalatus in Urbe tituli. LXXXII. Senectus. LXXXIII. Viaticum et Dispositio Domus. LXXXIV. Transitus. LXXXV. Exequiae et Piorum luctus. LXXXVI. Sepulcrum. LXXXVII. Religio. LXXXVIII. Charitas. LXXXIX. Castitas. XC. Eruditio. XCI. Humilitas. XCII. Prudentia. XCIII. Sinceritas. XCIV. Gravitas. XCV. Humanitas. XCVI. Hospitalitas. XCVII. Beneficentia. XCVIII. Exemplaritas. XCIX. Virtutum Meritorumque Praemia. C: D. O. M. D. Stanislao Hosio, S. R. E. Cardinali, Majori Poenitentario, Episcopo Varmiensis, Viro Incomparabili, Principi Patronoque Beneficentiss. Thomas Treterus Animi Grati Monumentum Consecr. Romae CIO. IO LXXXVIII. III. Non. Maii. Außer diesen Ueberschriften sind den Bildern, weiter keine Erklärungen beygefügt.“

5. Wenn nun freilich auch das von Janozki beschriebene — letzte — Exemplar der Treter'schen Kupferstiche sich trotz vielfacher Nachforschungen weder in Warschau noch in Petersburg, wohin der größte Theil der Zaluski'schen Sammlung gekommen ist, hat ermitteln lassen, so sind uns doch glücklicherweise die Originale selbst, nach denen diese Stiche gefertigt wurden, unter den (nicht numerirten) Handschriften der werthvollen Zamojski'schen Bibliothek zu Warschau noch erhalten. Sie befinden sich dort in einem in Halbleder einfach gebundenen kleinen Quartanten, auf dessen Rücken mit Goldlettern die Inschrift eingepreßt ist: „Vertus et merites du Cardinal Hosius Polonois né en 1504. en 107 desseins.“

* Auf der ersten Seite des aus 111 Blättern eines starken weißen Papieres bestehenden Bandes ließt man folgendes Epigramm:

Stanislao Hosio Card. Varm.

patr. opt.

Hanc Astraea tibi pro ferali, Hosi, cupresso
Et costum et violas fundere mandat humum.

Veris et omne decus divino pollice messum
Exuuiis miscet, officiosa, tuis.

Faelices cineres, urnam faelicem et honores
Faelices, ipsi quos soluere Dei!

Joann. philop. Dambrovius

Decan. et Can. Olomucen.

Auf der zweiten Seite findet sich innerhalb einer einfach gezeichneten Umrahmung der Titel des Werkes: „Theatrum. | Virtutum. ac. | Meritorum | D. | Stanislai. Hosii. | S. R. E. Presb. Card. | Majoris Peniten- | tiarii et episcopi | Varmien- | sis.“

Dann folgt auf den 3 nächsten Seiten unter der Aufschrift: „Iconum catalogus“ das Verzeichniß der 105 Hosiusbilder, welche der Band enthält. Eine Vergleichung dieser 105 Nummern mit den eben mitgetheilten 100 Titeln der Kupferstiche ergibt, daß in der warschauer Handschrift 6 Bilder sich befinden, welche in dem Kupferwerke fehlen, nämlich: XL. Synodus Petricoviensis in Polonia. XLVI. Haereticorum ob Romanam profectionem trepidatio. XLVIII. Ecclesiae iuvandae concilia saluberrima. L. Obitus Pauli et electio Pii IV papae. LXXVII. Profectio

Romam suscepta. LXXIX. Adventus in Urbem. Dafür fehlt aber der letzte der Kupferstiche, (№ 100), welches die Unterschrift conclusio führt, während № 105 unserer Zeichnungen, entsprechend der № 99 der Kupferstiche, als virtutum meritorumque praemia bezeichnet ist.⁶¹⁾

Die Rückseite des vierten Blattes in dem Treter'schen Manuscript zeigt das Porträt des Mannes, dessen Ruhme das ganze Werk gewidmet ist, innerhalb einer Einfassung im Renaissancestil mit der Umschrift: STANISLAVS. HOSIVS. S. R. E. CAR. ET. EP. VARMIIEN. MAIOR. POENIT. Das Bild ist wie alle anderen in dem ganzen Bande mit der Feder gezeichnet und mit dem Pinsel leicht unterschattirt. Ursprünglich wahrscheinlich tiefschwarz sind die Tintenstriche jetzt bräunlich geworden und haben eine Art Sepiafarbe angenommen; die Untermalung aber präsentirt sich gegenwärtig in dunkelgrauer Färbung. Die Federzeichnungen selbst sind nach dem Urtheile aller Sachverständigen, die dieselben einer genaueren Prüfung unterzogen haben,⁶²⁾ sämmtlich in ihrer Art kleine Meisterstücke, mit seltener Präzision und Korrektheit ausgeführt und von unverkennbarem Talente und vielem Geschicke zeugend, indem sie mit äußerst bescheidenen Mitteln eine große Anschaulichkeit und gute Gesamtwirkung hervorzubringen wissen. So insbesondere gleich das erste eben erwähnte Porträt,

⁶¹⁾ Auch sind einige Titel in dem handschriftlichen catalogus etwas anders ausgedrückt als bei Janozki. Nr. 58 lautet dort: De concilio Tridenti continuando conclusa cum Caesare tractatio. Ebenso Nr. 61: „Braunsbergensis oppidi ab haeresi repurgatio“, Nr. 79: „Hospitalis Polonici institutio“ u. Nr. 86: „Sepulcrum“. Bei Nr. 72 aber fehlen die Worte: „et Romanum iter“, weil dieser Vorwurf (in Nr. 77) in einer besondern Zeichnung behandelt ist.

⁶²⁾ Vgl. darüber den Aufsatz von Karl Bayer in der Bibliotheka Warszawska. 1868. Tom. IV, p. 467—471 (Rysunki oryginalne Tomasza Tretera), auszüglich mitgetheilt im Erml. Past.-Bl. XI, 68. Dr. A. Pawinski, Prof. an der Universität zu Warschau, dessen Güte ich zum größten Theile die oben mitgetheilten Einzelheiten über die Hosiusbilder verdanke, faßt sein Urtheil darüber kurz in die Worte zusammen: „der Codex Treterianus ist wirklich ein Meisterstück; die Federzeichnungen sind mit großer Präzision und Korrektheit ausgeführt.“

aus dessen Augen Verstand und durchdringender Scharffinn hervorleuchten und dem man es sofort ansieht, daß es von sprechender Aehnlichkeit und Wahrheit sein muß.

Es folgen nun auf 105 einzelnen Blättern die entsprechend numerirten Hosiusbilder, in denen das ganze Leben des großen Cardinals an dem Beschauer vorüberzieht: seine Jugendzeit, seine Erhebung zur bischöflichen Würde, seine Audienzen bei Päpsten, Kaisern, Königen und Fürsten, seine Disputationen mit den preussischen und polnischen Dissidenten, sein Auftreten auf der Synode zu Trient u. s. w. bis zum Tode. Ueberall ist die Zeichnung durchaus sicher, edel, mitunter erhaben und offenbar stets getragen von aufrichtigster Verehrung für denjenigen, dessen Leben sie darstellt. Manche Bilder scheinen indessen nicht ganz vollendet zu sein, indem nur die Hauptpartieen vollständig durchgeführt, die Nebenpersonen aber, die Wappen u. s. w. mehr nur in leichten Umrissen angedeutet sind. Auch kann man es in gewisser Weise bedauern, daß ein großer Theil der Zeichnungen, der Sitte der Zeit gemäß, allegorisch gehalten und dadurch für die Geschichte von geringer Bedeutung geworden ist, obgleich dann mancherlei hie und da passend angebrachte Embleme, Inschriften, Jahreszahlen und Verse nachzuhelfen suchen. So z. B. zeigt gleich die erste Nummer (*patria et natalis dies*) die Figur der Cracovia, in der Linken ein Szepter, in der Rechten das Bild der Stadt, über dem Haupte einen Strahlenkranz mit der Umschrift *illustriss. clariss. patriae*, zu den Füßen links das Stadtwappen, rechts der Flußgott der Weichsel (*Vistula fluvius*). Die ganze Komposition ruht in Art eines Denkmals auf einem Sockel, der an der Fronte die Inschrift trägt:

Aurum det Pactolus, ego sum ditior illo:

Ad ripas Hosius nascitur ecce meas:

ANNO MDIII DIE XV MENSIS MAII.

Das folgende Bild (*votum matris*) stellt die Mutter Anna knieend vor einem Altare dar; das dritte (*pueritia*) einen kleinen Knaben stehend auf der Erdkugel, welche die Inschrift *agilitas* trägt, in der linken Hand ein Blatt mit dem Alphabet, in der rechten eine kleine Mütze, auf der Schulter einen Band mit der Aufschrift: *obedientia*, auf dem Kopfe eine kleine Tafel: *timor*

Dei. Vor dem Knaben sitzt in faltiger Toga ein ehrwürdiger Mann, der als Sinnbild der „disciplina“ die Ruthe in der rechten Hand hält. So geht es in ähnlicher Art fort bis zur letzten Nummer, welche ein Epitaphium darstellt mit der Inschrift: „Stanislao Hosio Card. Varmiensi Patrono beneficentiss. Tho. Treterus Polonus pos(uit). Es folgen dann zum Schlusse des Bandes noch zwei kolorirte Blätter, die einen polnischen Edelmann in Wintertracht (Nobilis Polonus habitu hyemali) und in gewöhnlichem Kostüm darstellen.

6. Hoffentlich wird es, nachdem das Original der Treterischen Hofiusbilder wieder aufgefunden ist, nicht mehr zu lange währen, bis dieselben, wenn auch nicht in Kupferstich, so doch in gutem Holzschnitt wieder allgemein zugänglich gemacht werden. Es wäre das im Interesse der Kunst- und Kulturgeschichte des 16. Jahrhunderts nur zu wünschen, da eine bloße Beschreibung, und wäre sie noch so umständlich und genau, den Abgang des schwer zugänglichen Originalwerkes in keiner Weise zu ersetzen im Stande ist. Uebrigens giebt uns dieses letztere nicht blos von den Hofiusbildern, sondern auch von den dazu gehörigen Gedichten, wenigstens von den ersten 10, die älteste Form. Die rechte (Rück-)Seite der 10 ersten numerirten Blätter unseres Bandes enthält nämlich einen Text der entsprechenden Oden, der von dem später edirten vielfach und wesentlich abweicht, an Stelle des ersten gedruckten Gedichtes aber ein ganz anderes, bislang ganz unbekanntes bietet. Es lehnt sich dasselbe aufs engste an die eben beschriebene erste numerirte Zeichnung (patria et natalis dies) an und lautet folgendermaßen:

I. Carm. Ode tricolos tetrastrophos.

- O civitatum Sarmatiae decus,
 Craci vetustum quae ducis obtines
 Agnomen: est, cur pluribus te
 Nominibus reputem beatam.
- 5 Vel quod Poloni regis es inclita
 Sedes, trophaeis clara tot hostium,
 Ausi quot haud impune nostram
 Sunt gladio petiisse gentem.
- 10 Vel quod superbis aucta palatiis
 Infers decorum syderibus caput:

- Musis amicam quodque praebes,
 Ut genitrix pia, mansionem.
- Plus miror et te plus veneror tamen
 Hinc, quod viri sis patria maximi,
 15 Quod prima nascentem recepit
 Urbs Hosium tua Cardinalem.
- Illum per orbis qui varios sinus
 Virtutis alas explicuit suae,
 Qui literis et sanctitate
 20 Scit veteres simulare patres.
- Te nationes hic apud exteras
 Efficit ortu magnificam suo:
 Hunc propter omnis gens alumnum
 Te memorat merito beatam.
- 25 Quintam per annos te rogo singulos
 Maji memento concelebres diem;
 Quae lumen illud tam coruscum
 Sarmatico generavit orbi.
- Ingrata ne sis: spargito flosculos
 Etserta templis: Urbs Hosium sonet!
 Laudes ad illius fidelis
 Plebs oculos animumque vertat.

In den folgenden Oden unserer Handschrift finden sich nachstehende Abweichungen von den gedruckten Ausgaben von 1685 und 1879.

II. Carm. v. 1—4:

Anna parens Hosii pietate simillima dici
 Rite potest illi, quae Samuelis erat.⁶³⁾
 Vix utero natum ediderat, pia protinus illum
 Mater divinis deputat obsequiis.

III. Carm. v. 5, 15, 18, 25—28:

Natus carne piis ex genitoribus ...
 Ut se (per)saepe beatos ...
 Balbo literulas gutture concinit ...
 Huc aetas tenera, huc currite parvuli,
 Morum dux Hosius sit pueris puer
 Hoc praecepta magistro
 Vitae discite candidae.

⁶³⁾ Die eigentlichen Varianten sind durch Sperrlettern hervorgehoben.

- IV. Carm. v. 14, 21, 23—24:
 Summa fatigat prece ...
 Ut lumen illud altiore stans gradu ...
 Ut non suae tantum salutis commodum,
 Sed plurimorum quaereret.
- V. Carm. v. 6, 7, 9, 11, 14, 16.:
 Aetatis in suae statum.
 Id perficit ...
 Illi soleret poenitentiae loco ...
 Ut arctiorem ne per abstinentiam ...
 Vires quod illi porgeret.
 Est poena visa parvulo.
- VI. Carm. v. 2—4, 16:
 Regnans non sterili torpet in otio,
 Sed perfuncta laboribus
 Solers ipsa sibi praemia comparat ...
 Doctorem utque alium praevideat monet.
- VII. Carm. v. 11—13, 22—23, 33.:
 In sui mandat calamum movere
 Nominis hostem.⁶⁴⁾
 Ille divino stimulatus igne ...
 Christus, ostendit specimen futurae
 Indolis ...
 Dic Deo laudes sapientiamque ...
- VIII. Carm. v. 6, 14, 18, 20—21, 26, 28:
 Prima genarum quando lanugine ...
 Ad res gerandas explicuit manus ...
 In carne gaudens sustinuit sua ...
 Mortiferos superavit hydros.
 Clava hac voluptatum ...
 Exercet, esca saepius abstinens ...
 A teneris pepulitque membris.
- IX. Carm. v. 4—5, 9—10.
 Hunc vocat ad blandos matre iubente choros.
 Abnuvit ille, sed ut charae mandata parentis ...
 Exiit e manibus genitrice vidente sororis,
 Et sibi praecipiti consulit ipse fuga.
- X. Carm. v. 1—2, 5—6, 11, 17, 20.
 Formae venustas perniciem creat
 Multis: malorum semina vidimus ...

⁶⁴⁾ Auf der Zeichnung zu dieser Ode (haereseos detestatio) befindet sich links ein kleine Tafel mit den Worten: annus MDXVII.

Hostem sub ipsa carne domesticum
 Latere noster dum videt Hosius ...
 Urgente causa, laxiore ...
 Urbis per ampla compita rarior ...
 Templa sibi docilesque scholas ...
 Invigiles, et eris beatus.

7. Zu den übrigen 95 hosianischen Bildern der warschauer Bilderhandschrift finden sich in derselben keine Gedichte. Auch ist Treter selbst nicht dazu gekommen, seine Hosiusoden zu ediren; sie befanden sich vielmehr nach seinem Ableben noch ungedruckt in seinem literarischen Nachlasse.⁶⁵⁾ Aus demselben hat sie 75 Jahre nach seinem Tode ein Großnkel, der königlich-polnische Sekretär Matthias von Lubomierz Treter,⁶⁶⁾ zum erstenmale herausgegeben unter dem Titel: „Theatrum virtutum | D. Stanislai | Hosii, | S. R. E. Cardinalis Maioris Poenitentiarii | et | Episcopi Varmiensis, | centum Odis diversorum generum, | per | Thomam Treterum, | Can: Custodem Varmiensem, | illustratum. | Nunc primum cura et impensis | Matthiae a Lubomierz Treteri | S. R. M. Secretarii, | Grati Nepotis, luci publicae | exhibitum. | Superiorum permissu. | Anno M. DC. LXXXV. | Cracoviae, Typis Francisci | Cezary, S. R. M. Typ.“ (148 pp. in 4^o.)

⁶⁵⁾ Der braunsberger Drucker Schönfels a. a. D. nennt im J. 1612, also 2 Jahre nach Treter's Tode, unter dessen römischen Werken ausdrücklich als Nr. 4: „Theatrum virtutum -S. R. E. Cardinalis Stanislai Hosii iconoglyphico opere, non sine sententiosis lemmatis (d. i. das Kupferwerk v. J. 1588); dann folgt als Nr. 5: Variarum in eisdem virtutes odarum adhuc, ut et alia eiusdem docta poemata, ineditae.

⁶⁶⁾ Es ist derselbe, der im J. 1651 eine Oratio de D. Thoma (Phoenix alter) u. 1673 (ebenfalls in folio) zu Krakau bei Bernard den Novus Archimedes amor, im J. 1685 aber bei Cezary in Krakau das Werk seines Oheims „De episcopatu et episcopis ecclesiae Varmiensis“ edirte. Seine Beziehungen zu Ermland datirten wohl noch von den Zeiten seines (Groß-)Oheims Thomas und seines Oheims Blasius Treter, der von 1610—1616 Dombicar in Frauenburg war, während sein Bruder Simon Alexis Treter von 1687—1730 als Domherr an der Kathedrale zu Frauenburg lebte, wo er auch nach seinem noch erhaltenen Leichenstein begraben liegt. Beide Brüder sollen im J. 1673 zu Krakau in den Reichsadelsstand erhoben worden sein.

Dieser in kleinen zierlichen Lettern gedruckte Titel ist von einem Rahmen mit Engelsköpfen im Renaissancestile, wie er sich auf den Zeichnungen Thomas TreTERS öfters findet, umgeben. Die Rückseite zeigt in Kupferstich das Bild der Kirche von S. Maria in Trastevere, in welcher Hosius begraben ist, mit einer darüber schwebenden Madonna und der Umschrift: „Fons Olei. | Capitulum Sanctae Mariae Trans Tyberim. | J. Tscherning sculps. 1685.“ Das zweite Blatt giebt den Titel der ersten Seite mit einigen Zusätzen in gewöhnlicher Druckschrift noch einmal wieder, worauf denn die Widmung des Herausgebers an das Kapitel des trasteverinischen Kollegiatstiftes folgt, dessen Mitglied der Verfasser der Oden einst gewesen. Matthias giebt darin, trotz der erheblichen Länge seiner Epistel, leider nur sehr ungenügenden Aufschluß über die für Herausgeber und Leser des Werkes vor allem wichtige Frage nach der Beschaffenheit der Handschrift, welche er seiner Ausgabe zu Grunde gelegt. Die einzige Stelle, wo er darauf in etwa zu sprechen kommt, lautet: „Gratus beneficii Cliens, et de tanto Praesule bene mereri cupiens, quantum ingenio et carmine valuit, Hecatomben illi numeris Poeticis adstrictam ac velut floribus venustissimis contextam, in coronam fontis sui limpidissimi consecrauit. Fecere hoc alii, ea styli elegantia, ea scribendi felicitate, quae celsissimum hoc Purpurati Senatus et supra omnes panegyres euectum nomen decuit; verum Patruo meo suffecerat, etiam inter summorum ingeniorum conatus id egisse, ne immemor gratiae iuxta mensuram ingenii a Deo sibi concessam de eo sileret, de quo in Orbis facie loqui aut canere argumentum sane gloriosissimum est et una quaedam bonarum mentium harmonia dulcis. Iliadem suam Maeonides aut reliquias eius, ad Lauinia littora fatis urgentibus deductas, Mantua ingenti spiritu quod cecinerit: non tam rei, quam ingenii palma et anima fuit. Sed Hosius ipse de se scribentium et anima et palma; non eget ingenii nisu et distentis in immensum viribus; semper maior, semper altior, quocunque mentium fastigio: de quo nemo amplius, nemo augustius dixit, quam qui Hosium dixit. Operam proinde hanc de eo, fide integra, per seriem vitae ipsius deductam, et inter manuscripta Patru mei hactenus seruata

cum e tenebris eruere luceque publica donare Orbi Christiano proficuum et genti nostrae decorum censuissem, existimavi quoque id omnino convenientissimum, ut eam non alio nisi vestro, Perillustres Rndissimi et Adm. Rndi Dni, splendidissimo nomine et patrocinio insignirem.“

Von den Grundsätzen, nach welchen Matthias Treter seine Edition besorgt, spricht er in seiner Widmung gar nicht. Wir müssen deshalb den Text der 100 Oden, wie er nun einmal von ihm gegeben ist, als die von dem Verfasser selbst beliebte letzte Redaktion ansehen, und sind genöthigt, wo nicht offenbare Druckfehler vorliegen, uns an denselben zu halten. Im Uebrigen stimmen die Ueberschriften der 100 Oden sowol im Wortlaut als auch in der Reihenfolge mit denen der entsprechenden römischen Kupferstiche, wie sie Janozki uns beschrieb, der Herausgeber der Gedichte aber merkwürdigerweise gar nicht einmal erwähnt hat.

8. Von dieser ersten Edition der Treter'schen Centurie erschien im J. 1586 eine zweite Titelaufgabe, welche abgesehen von der Aenderung der Jahreszahl und der Vorrede, in nichts von der ersten unterschieden ist. Die Rückseite des Titelblattes zeigt hier Maria mit dem Kinde auf dem Himmelsthron und zu ihren Füßen das Wappen des ermländischen Domkapitels, darunter die Namen des Malers und Kupferstechers: „Tihl. Hammer inventor. Joh. Tscherning f. und nachstehendes Epigramm:

In stemma peraugusti Capituli Warmiensis.

Warmia quod sapiat, quod coelo digna loquatur,
 Quod decus intactae religionis amet:
 Hoc agit aeterni Mater purissima Verbi,
 Quae voluit fascēs hic posuisse suos.
 Quis neget hic sacri cum maiestate senatus
 Doctrina summos et pietate viros
 Promere divini quae sunt oracula sensus,
 Illis si Mater praesidet ipsa Dei?

Dem entsprechend wendet sich die nun folgende lange Widmung des Herausgebers an das ermländische Domkapitel,⁶⁷⁾ ohne

⁶⁷⁾ Wir theilen sie im Anhang Nr. III wegen der Seltenheit dieser Ausgabe und ihrer Beziehungen auf Ermland vollständig mit.

auch diesmal über das Gedicht selbst und seine Handschriften etwas anderes zu äußern als die wenigen Worte: „carmen hoc posthumum, quod in manuscriptis hactenus servatum et iam longaevo situ prope obrutum, ipsae Gratiae obliterari non sunt passae.“

Es scheint übrigens diese Edition außerhalb Ermland fast gar nicht verbreitet und bekannt zu sein. Janozki, welcher die Ausgabe vom J. 1585 als „außerordentlich rar“ bezeichnet, erwähnt diese zweite gar nicht, und wir irren wol kaum, wenn wir annehmen, daß Matthias Treter einige wenige Exemplare des Druckes vom J. 1585 im folgenden Jahre mit neuer Widmung versehen und ans ermländische Kapitel abgehen ließ, um seinem Bruder Simon Alexius, der bald darauf (1687) Kanonikus in Frauenburg wurde, den Weg dorthin zu ebnen. Im Grunde haben wir es also, trotz der verschiedenen Titel, nur mit ein und derselben Edition zu thun und bei der großen Seltenheit derselben schien eine neue Ausgabe der Treter'schen Hosiusoden, namentlich in Verbindung mit den dazu gehörigen Bildern, durchaus erwünscht.⁶⁸⁾ Da sich indessen der künstlerischen Reproduktion der letzteren zur Zeit noch unüberwindliche Hindernisse entgegenstellten, so ist bei Veranlassung des Hosiusjubiläums am 5. August 1879 wenigstens der Text der 100 Gedichte von dem Verfasser dieser Abhandlung in handlichem Duodezformat herausgegeben worden unter dem Titel: *Theatrum virtutum | Stanislai Cardinal. Hosii | Episcopi Warmienseis | per | Thomam Treterum | canonicum custodem Warmiensem | centum odis illustratum | primum Cracoviae a. MDCLXXXV | luci publicae exhibitum | nunc tertio post optimi praesulis | mortem saeculo elapso | denuo recognitum | atque Episcopo Cleroque Warmiensi | ad instar xenii dedicatum | in piam memoriam diei V. Augusti | MDCCCLXXIX. Brunsbergae | ex officina Warmiensi. (XII et 120 pp.)*

Den Gedichten selbst ist in dieser Ausgabe die berichtigte und ergänzte Biographie Treters von Simon Starobolski, ein kurzes Vorwort des Herausgebers und ein Index carminum voraus-

⁶⁸⁾ Vgl. Biblioteka Warszawska 1868. IV p. 470, wo Karl Bayer eine photographische Aufnahme u. Ausgabe der warschauer Hosiusbilder u. s. w. in Aussicht stellt.

geschicht (p. V—XII). Der Text der Oden konnte in Ermangelung anderer kritischer Hilfsmittel als der bereits erwähnten warschauer Bilderhandschrift, welche aber nur die ersten 10 Gedichte in ihrem ursprünglichen, mehr provisorischen Entwurfe mit vielen Korrekturen enthält, lediglich nach der Ausgabe des Matthias Treter wiedergegeben werden. Nur die Orthographie, mit Ausnahme der Eigennamen, die oft gradezu sinnentstellenden Interpunktionen und einige (18) durch Schreib- oder Druckfehler offenbar korrumpirte Stellen des Textes sind deshalb in angemessener Weise geändert worden.⁶⁹⁾

9. Nehmen wir nun die 100 Treterschen Oden, wie sie in den gedruckten Ausgaben vorliegen, als Ganzes, so geben sie offenbar ein in chronologischer Folge sich entrollendes Miniaturbild von dem ermländischen Kardinal, welches dem Inhalte nach sich nur wenig von der rescianischen Biographie unterscheidet. Wenn wir die Erzählung von dem Juden, der im J. 1538 dem polnischen Reichskanzler Choiniski die einstigen hohen Ehren seines damaligen Sekretärs vorausgefagt (carm. 19), und den Bericht über die

⁶⁹⁾ Die in der Vorrede (p. VIII) kurz zitierten Stellen, an welchen des Th. Treter meisterhaft gehandhabten Metrums wegen der Text des M. Treter eine Aenderung erfahren mußte, sind folgende: Carm. 12 v. 18 ist ein [iam] hinzugefügt. — Ebenso Carm. 23 v. 6 das fehlende [sancti]. — Carm. 26 v. 49 heißt im alten Text:

„Officium sublime facit: nullus fastigia vestri“, also ein Heptameter, wofür nun mit Tilgung des sublime und Aenderung des facit in fecit der Hexameter hergestellt ist. — Carm 29 v. 2 ist migraverat geändert in [im]migraverat. — Carm. 30 v. 22 ist [haec] und v. 51 [tu] hinzugefügt. — Carm. 39 v. 28 ist saeculi geändert in saeculi. — Carm. 46 v. 37 ist [solebas] hinzugefügt. — Carm. 52 v. 2 mußte cui (nach ingeniumque) fortfallen. — Carm. 55 v. 15 ist [se] hinzugefügt. — Carm. 59 v. 2, ist pergunt geändert in porgunt. — Carm. 61 v. 36 ist [fugit] hinzugefügt. — Carm. 64 v. 45 ist ille geändert in illi. Ebenso carm. 65 v. 34 quibusque in quibus und carm. 79 v. 13 qui in quum. — Carm. 85 v. 18 muß celebri decorasse um einen Hexameter herzustellen gekürzt werden in decorasse. — Nr. 86 ist nach dem Original des römischen Epitaphiums wiedergegeben. — Carm. 96 v. 2 ist quos in queis geändert. — Alle diese Aenderungen werden, obwohl nur auf Konjekturen beruhend, einem Widerspruche kaum begegnen. Außerdem sind als Druckfehler unserer Ausgabe zu corrigiren p. V, l. 24: Gregorius XIII; p. VIII, l. 28: VII. 113 sq; p. 23, l. 2: Secretariatum.

Heilung des Kardinals durch die Reliquien der hl. Celeridonia im J. 1576 (carm. 80) ausnehmen,⁷⁰⁾ so sind es nur die letzten 14 Oden, in denen die einzelnen Tugenden des verehrten Patronus zusammenfassend besprochen werden, und einzelne kleinere gelegentlich eingestreute Züge und Notizen, worin die poetische Biographie inhaltlich von der umfangreicheren prosaischen abweicht. Während die Uebereinstimmung beider sich aus der gleichen Stellung erklärt, die beide Verfasser viele Jahre hindurch zu Hosius einnahmen, wie auch aus der gleichen Absicht, die sie bei ihrer Arbeit verfolgten, ergeben sich die Abweichungen bei Treter aus der besonderen Art und Weise, in der bei ihm Wort und Bild zu einem harmonischen Ganzen zusammenwirken sollen. Die Oden bilden gleichsam nur den erläuternden Text zu den Bildern, für welche er seinen Stoff mit Rücksicht auf die malerische Wirkung aus dem Leben seines Helden auswählen mußte. Und umgekehrt werden uns manche Oden nur verständlich, wenn wir uns die bezüglichen Bilder, namentlich die symbolischen Kompositionen, dazu denken. Wie durch den Titel: „Schaubühne (theatrum) der hosianischen Tugenden“, so weist daher Treter auch im Kontexte seiner Gedichte öfters auf die entsprechenden Bilder hin. So wird beispielsweise in der 30. Ode der Bischof von Leslau aufgefordert, das Bild des guten Hirten und die symbolische Bedeutung der bischöflichen Insignien näher zu betrachten. (Episcopi formam boni, si vacat, inspicias. v. 4). Ähnlich an anderen Stellen, wo es z. B. heißt:

Pictura profert haec Hosium tibi! (8, 5.)

Vis seire, vultum cur iuvenis tegat noster? (10, 2.)

Si vacat, haec mecum nunc contemplare tabella! (37, 7.)

Rege nepos Stephano dignissime, se tibi noster

Hic offert Hosius! (38, 3.)

Quid sibi flagra volunt, cur livida brachia virgis

Curque gerit multo conspersum sanguine tergum

Se feriens Hosius? (63, 2-4.)

Digne Sixti Pontificis minister . . .

Hosii pudicum vise theatrum! (64, 1-4.)

Haec pauca mecum dispice haud gravatim! (675, 4.)

⁷⁰⁾ Vgl. darüber Näheres im Germ. Paßt-Bl. XI, 58.

Grandia conamur tennes tamen, ut datur, et nos
 Et canimus parvis hic tua gesta modis.
 Insuper aeratis insculpsimus illa tabellis,
 Allicere ut plures inspiciendo queant. (100, 9–12).

Ist demnach ein guter Theil des Unterschiedes zwischen Rescius und Treter durch die von dem letzteren beliebte Verbindung von Malerei und Poesie bedingt, so ergeben sich andere Unterschiede durch die Widmung der Oden an eine Reihe der verschiedensten Persönlichkeiten, die mit Hofius in mannigfaltigster Weise in Berührung gekommen waren. Indem die Beziehungen zwischen ihnen und dem Helden des Gedichtes hervorgehoben werden, treten nothwendigerweise einzelne kleine Nuancirungen in dem Gesamtbilde mehr hervor, werden manche Notizen eingestreut, die bei Rescius fehlen. So z. B. über die Bischofsweihe durch Samuel Maciejowski im J. 1550 (carm. 29, 26), über das Verhältniß zu Papst Gregor XIII (40), den polnischen Königen Stephan (51) und Sigismund III (77), der Königin Anna (76), zu den Cardinälen Bathory (38), Sirlet (43), Caraffa (44), Farneze (46), Sittich (47), Laure (48), Borromeo (52), Sabelli (53), Valerius (54), Pelve (55), Fachinetti (56), Gonzaga (58), Castaneo (59), Radzivil (61), Gallio (75), Aldobrandini (78), Colonna (80), Baronius (81), zu den Bischöfen Myszkowski (13), Paleotti (14), Bernhard Maciejowski (29), Kozraszewski (30), Karnkowski (32), Petrus Kofka (37), Dsorio (39), Pawlowski (45), Kromer (50, 74), Goslicki (60), Dunin-Bolski (67), Solikowski (69), Brzeznicki (81), Patricius (83). Im Ganzen sind von den 100 Oden 63 mit Widmungen resp. Adressen versehen, und zwar an 54 verschiedene Persönlichkeiten (an Rescius sind 4 Gedichte, an Kromer 2 gerichtet) und an 5 Korporationen, nämlich die Akademie zu Krakau, den poln. Clerus, die Stadt Posen, die Kapitel in Frauenburg und Trastevere in Rom.⁷¹⁾ Es wird durch diesen Umstand sowie durch die

⁷¹⁾ Vgl. carm. 12, 26, 70, 73, 85. Die noch übrigen Widmungen gehen an Johann Hofius (15), Stanislaus Hofius (den Neffen 21), Joh Galczynski (22), Erasmus Dembinski (23), Stan. Sokolowski (24), Hier. Pobodowski (25), Stan. Suchorzewski (41), Anton Possavin (42), St. Rescius (49, 57, 63, 84), Cl. Aquaviva (62), J. A. Caligari (64), A. M. Gratiani

stetig abwechselnden Metra, welche die ganze Skala der horatianischen Versmaße durchlaufen und mit spielender Leichtigkeit und vollendeter Virtuosität gehandhabt werden, eine anmüthige Mannigfaltigkeit in den zuweilen etwas spröden Stoff gebracht, die auch jetzt noch die Lektüre der Treterischen Oden genußreich macht und durchweg den Eindruck der Kunstwerke aus der älteren besseren Zeit der Renaissance im Leser zurückläßt.

10. Treter hat an seinen Hosiusoden, seinem Lieblingswerke, wie es scheint bis an sein Lebensende gefeilt und sich doch nicht entschließen können, sie der Presse anzuvertrauen. Im ersten Entwurfe vollendet hatte er sie, wie bereits erwähnt, schon ums Jahr 1582. Er weilte damals zusammen mit Rescius noch immer in Rom, vorzüglich beschäftigt mit der Erbauung und Vollendung des im Jahre 1575 von Hosius begonnenen polnischen Hospitals, worin er besonders von dem römischen Patrizier Virgilius Crescentius und seinem Freunde Rescius unterstützt wurde.⁷²⁾ Als letzterer im November 1583 mit Andreas Bathory in Rom eintraf, wurde Treter alsbald zum Kanzler des Prinzen sowie auch zum königlichen Sekretär ernannt und um dieselbe Zeit auch von Gregor XIII in die Familie Boncompagni adoptirt.⁷³⁾ Nach Bathory's Erhebung zum Kardinal reiste Treter am 26. Juli 1584 in dessen Gefolge nach Polen und von da im Mai 1585 nach Ermland, wo er als Bevollmächtigter seines Herrn bei der Huldbigung der Stände und der Einführung in die ermländische Koadjutorie mitwirkte. Von hier begab er sich nach seiner Geburtsstadt Posen, um dort seinen alten Vater aufzusuchen und zugleich

65), Sylv. Antonianus (66), Joh. Zamojski (68), Andr. Opalinski (72), Virgil. Crescentius (79), Jaf. Treter den Vater (82). Die ersten Gedichte, die sich auf S. Jugend beziehen (1—12, 16—20, 27—29, 31, 33—37), sowie die letzten (Schilderung der Tugenden, 87—100) sind ohne Widmung.

⁷²⁾ Vgl. *Theatrum Hos. Carm.* 79, 5. J. Polkowski, *Groby i pamiatke polskie w Rzymie*. Drezno 1870. p. 12—13, wo die Briefe der Königin Anna vom 6. Oktober 1580 und 26. Mai 1582 „an die Provisoren der Kirche des hl. Stanislaus zu Rom: Georg Ticinius, Stan. Reszka, Paul Goslicki und Thom. Treter“ abgedruckt sind. Cf. *Jagiellonki polskie*. V, 216.

⁷³⁾ Jedenfalls schon vor dem Juni 1585. Vgl. *Kap. Arch. zu Frauenburg* Ab. 4 Ep. 51 (cf. ep. 37) und unten in Nr. 11 das Epitaphium.

eine polnische Schrift von Rescius der Presse des dortigen Buchdrucker Johannes Wolrab zu übergeben.⁷⁴⁾ Nachdem dann Kardinal Bathory am 10. Dezember 1585 seinem ermländischen Kanonikate ohne Vorbehalt entsagt und Treter auf den Wunsch des Bischofs Kromer am 23. Dezember desselben Jahres vom Kapitel zum Domherrn erwählt worden, trat er auf die Anzeige von der Wahl anfangs Februar 1586 von Niechów aus, wohin er von Posen wieder zurückgekehrt war, die Reise nach Ermland an, um persönlich von seiner Pfründe Besitz zu nehmen. Rescius hatte ihm ein Schreiben an Kromer mitgegeben, worin dieser gebeten wurde, beim Kapitel auszuwirken, daß es ihn von der 30tägigen Residenz entbinde, weil ihn Kardinal Bathory bei der demnächst bevorstehenden Reise nach Italien notwendig brauche.⁷⁵⁾ Ueber Wolborz, Warschau und Pultusk reisend⁷⁶⁾ traf er um die Mitte Februar in Heilsberg bei Kromer ein, verfaßte hier das Dedikations schreiben an König Stephan für die neue Ausgabe von Kromers Geschichte Polens,⁷⁷⁾ begab sich dann, mit des letzteren Empfehlung versehen, nach Frauenburg und nahm hier am 21. Februar persönlich Besitz von seinem Kanonikat. Mit Rücksicht auf Kardinal Bathory beschränkte das Kapitel Treters Noviziat auf 3 Tage,⁷⁸⁾ so daß er noch im Februar Ermland verlassen und bereits am 19. März 1586 die neue Romreise im Gefolge seines Herrn antreten konnte. Als dieser auf die Trauerbotschaft vom Ableben seines königlichen Oheims bereits im Dezember 1586 Rom verließ und Rescius im Juni 1587 ihm folgte, blieb Treter in Rom zurück, um dort die Geschäfte der polnischen Gesandtschaft und insbesondere auch die Angelegenheiten der Königin Anna zu

⁷⁴⁾ Ms. Bibl. Jag. Cracov. M 2199. Es ist dies die Przestroga pastyrska do miasta Warszawskiego Stan. Reszki Dziekana warszawskiego. Poznań 1585. 4. Vgl. Streicher a. a. O. S. 186, wo Rescius' Werke ziemlich vollständig angegeben und nachgewiesen sind, mit Einschluß der *dichiaratione della chiesa cath.* (vgl. oben Anm. 51).

⁷⁵⁾ Ms. Bibl. Linkop. XXIII. ep. 93.

⁷⁶⁾ L. c. Ep. 95—97.

⁷⁷⁾ L. c. Ep. 134.

⁷⁸⁾ L. c. Ep. 101. Acta Cap. Warm. ab. anno 1533—1608. fol. 81—82. Erml. Zeitschr. III, 554. V, 454—457.

besorgen.⁷⁹⁾ Diese fesselten ihn noch bis zum Januar 1593 in der ewigen Stadt;⁸⁰⁾ vom Herbst desselben Jahres ab aber finden wir ihn in Frauenburg, wo er nach dem Ableben Semplawski's am 31. Juli von der ihm durch Kardinal Bathory verliehenen Prälatur der Domkustodie Besitz nahm, gleichzeitig auch das Amt eines Kanzlers des ermländischen Kapitels versah und fortan bis zu seinem Tode unter mannigfaltigen amtlichen Beschäftigungen und literarischen Bestrebungen strenge Residenz hielt.

11. Ein ansprechendes Bild von dem Leben, welches Thomas Treter in Gemeinschaft mit seinem Vater Jakob und seinen Neffen Blasius und Johannes, verehrt und geliebt von seinen Bischöfen, nach einer vielbewegten Vergangenheit in den letzten Jahren zu Frauenburg führte, hat uns einer seiner Verehrer, der Buchdrucker Georg Schönfels, in der Vorrede zu seiner *Symbolica Vita Christi* mit folgenden Worten gezeichnet. *Peridoneam hanc pietati ac otio literario solitudinem negotiosae aulae ac infulae prudens volensque prae habuit (Treterus). Ubi coepto probitatis, solertiae, humanitatis tenore, nullo supercilio, nullo temporiperdio, reliquum vitae laudabilissime posuit, perenne domesticis, exteris, nobilibus, ignobilibus, doctis, inopibus asylon atque diversorium, commemorabili hospitalitatis in advenas, in egenos benignitatis exemplo. Nihil ipsius lare pictius, nihil doctius. Omnis paries, omne lacunar speciosis emblematis et ingeniosis lemmatis eruditionem spirat. Sanctos ipse principesque viros nunc Apollineis, nunc vice grata coloribus Appellaeis animi causa eleganter expressit. Verbo dicam: Musaram delictum, collegarum speculum, pauperum refugium habitus Treterus. Nullum librum in lectissima, quam suis impensis conflarat,*

⁷⁹⁾ Vgl. B. A. 3. Fr. D. 116, 87. (cf. D. 120, 33) R. A. 3. Fr. Ab. 3. fol. 10, 11. 35. 38. 41. 78 und unten Nr. 11 das Epitaphium, wonach er in jener Zeit residens Romae legatus war.

⁸⁰⁾ Nach J. Łukasiewicz, *Obraz miasta Poznania*. Poznan 1838. II, 235 soll er in Rom gewöhnlich Don die Treteri (!) angeredet und auf der Rückreise in die Heimath im J. 1594 (!) vom J. B. von Olmütz Gueryn (Stanislaus Pawlowski war damals aber Bischof!) ein olmützer Kanonikat erhalten haben. Letzteres berichtet auch Schönfels a. a. D.

bibliotheca reperies, quem non hic studiosissimus antiquitatis indagator provolutasset. Notae, obelisci, asterisci, rubentes inducti loquuntur.

Von den Früchten seiner Studien in Frauenburg hat sich ganz besonders die lateinische Uebersetzung einer deutschen Geschichte Ermlands erhalten, die er im J. 1594 vollendete, mit den zierlich gemalten Wappen der ermländischen Bischöfe versehen und mit einer Vorrede, datirt vom 1. Mai 1595, der Nachwelt zunächst als Manuscript hinterließ, bis sie später der bereits mehrerwähnte Matthias Treter im J. 1685 mehrfach verändert herausgab.⁸¹⁾ Gleichzeitig hat er wahrscheinlich, in der uns bereits bekannten Weise, auch die ermländischen Bischofsbilder gemalt und mit poetischen Epigrammen (meist Distichen) versehen, die uns noch erhalten sind,⁸²⁾ während die dazu gehörigen Zeichnungen verloren sind und wahrscheinlich nur noch in den später entstandenen, auf Holz gemalten Serien der Bischofsporträts fortleben.⁸³⁾ In ähnlicher Art wie die Geschichte der ermländischen Bischöfe übersetzte Treter bald darauf die Beschreibung einer Pilgerfahrt nach Jerusalem von dem Herzog N. Chr. Radzivil aus dem polnischen Original ins Lateinische⁸⁴⁾ und gab sie, wie auch die ursprünglich von Joh. Dlugos

Malomski
te
184 v. 1846
wie bibl.
t. d. d. d.
Wiskich
ve Lomie
ms. Nr. 127

⁸¹⁾ Thomae Treteri, Custodis Canonici Warmiensis, De Episcopatu et Episcopis Ecclesiae Varmiensis opus posthumum. Nunc primum cura et impensis Matthiae a Lubomierz Treteri S. R. M. S. (secretarii) usui publico datum. Cracoviae typis Fr. Cesary 1685. fol. (XII u. 180 pp.). Worauf geht hier Pflastwicks Chronicon (p. 1—48). Das Werk, wie es gedruckt vorliegt, ist von M. Treter vielfach überarbeitet und mit einer Fortsetzung bis auf Radziejowski, dem die Ausgabe gewidmet ist, vermehrt. Der eigentliche Text Th. Treter's, der bei Bathory (1595) mit den Worten schließt: Quem Deus conservet . . . ut nos in pace regere feliciter et diutissime possit, findet sich in mehreren Mss. in Braunsberg, Elbing, Frauenburg, Lemberg, Krakau u. s. w. (Vgl. darüber E. Z. I. 7, 376. III, 552. IV, 3. V, 470. Wiszniewski, lit. polsk. VIII, 162. Bibl. Warm. I, 145).

⁸²⁾ Abgedruckt E. Z. VI, 556—559.

⁸³⁾ Vgl. Erml. Past.-Bl. XI, 82. Die in Berlin befindlichen Erml. Bischofsbilder rühren direkt ebenfalls nicht von Treter her. E. Z. VII, 78.

⁸⁴⁾ Hierosolymitana peregrinatio Illustrissimi D. Nicolai Christophori Radzivillic Ducis in Olike et Nieswiesz . . . IV epistolis comprehensa. Ex idiomate polonico in Latinam linguam translata et nunc primum

verfaßten, seinerseits aber ergänzten Biographien der Bischöfe von Posen⁸⁵⁾ und einen Bericht über die in der Karmeliterkirche zu Posen im J. 1399 vorgekommene Hostienschändung⁸⁶⁾ bei Georg Schönfels im Druck. Von seinen übrigen zahlreichen literarischen und künstlerischen Arbeiten sind, abgesehen von den schon erwähnten, nur noch zwei durch seinen Neffen, den Domvikar Blasius Treter, nach seinem Tode edirt worden, nämlich die bereits erwähnte, schon in Rom begonnene „symbolische Meditation über das Leben Christi“, die uns noch erhalten ist⁸⁷⁾ und ein anderes jetzt ver-

edita Th. Tretero Custode Varm. interperete. Brunsbergae ap. Georg. Schoenfels 1601. fol. Mit dem Bilde des R. C. Radzivil. Eine zweite vermehrte und verbesserte Auflage erschien 1614 Antwerpen (ex offic. Plantiniana fol.). Den polnischen Text gab heraus Andreas Wargocki Krafau 1607 in 4^o; eine zweite Auflage davon 1623 in 4. Die deutsche Uebersetzung von Laurentius von Borkau (Borkowsty), gedruckt zu Mainz bei B. Puppen 1603 in 4^o ist dem polnischen Kronprinzen (Bladislauß IV) gewidmet. Vgl. Bibl. Warm. I, 182.

⁸⁵⁾ Vitae Episcoporum Posnaniensium per Jo. Dlugossum conscriptae. Nunc primum auspiciis Jo. Tarnowski Archieppi Gnesnensis opera Thomae Treteri Custodis et Canonici Varm. S. R. M. Secretarii cum earundem supplemento in lucem editae. Brunsbergae typis G. Schönfels. 1604. 4. (mit Holzschnitten). Schönfels a. a. O. erwähnt noch als eine hier einschlägige poetische Arbeit Treter's die series et acta episcoporum Posnaniensium oratione vineta, quae nondum prodiit. Sie scheint verloren gegangen zu sein wie die andern von ihm angeführten „complura pietatis monumenta et incitamenta aeneis tabulis graphice ab eodem (Tretero) incisa et excusa.“ Vgl. übrigens die wahrscheinlich von Th. Treter herrührenden Inschriften und Embleme, die Bischof Rudnicki auf dem heilsberger Schlosse anbringen ließ, bei Ratenbringk Miscellanea Varm. H. 19, 609.

⁸⁶⁾ Sacratissimi Corporis Christi historia et miracula quae in ecclesia Posnaniensi S. Mariae Carmelitarum divina bonitas operatur. Studio et labore Thomae Treteri Posnaniens. Custodis et Canonici Varmien. ex antiquis Mss. libris et maiorum traditione fideliter collecta et Aeneis Typis per Blasium Treterum Vic. Varmien. illustrata. Anno Domini 1609. (36. fol. 4^o). Brunsbergae ap. Georg. Schönfels. Eine polnische Uebersetzung davon erschien unter dem Titel: Trzy Ste Hostie w Poznaniu 1399 roku nożami od Żydów uklóte. 4. w Poznaniu 1772. d. r.

⁸⁷⁾ Symbolica vitae Christi meditatio. Thoma Tretero Custo. et Canon. Varmien. Auctore Nunc primum edita. Brunsbergae. Typis Geor. Schönfels. 1612. XII et 240 pp. 4^o. (mit 104 Kupferstichen). Blasius Treter, der Herausgeber dieses Werkes, an welchem die Eigenthümlichkeit des

schwundenes Werk, welches im Juli 1611 bereits gedruckt gewesen sein muß und den Titel geführt zu haben scheint: *Typus sacerdotis christiani*. Das Einzige, was uns darüber noch bekannt ist, findet sich in einem Briefe des Blasius Treter an den Bischof Simon Rudnicki vom 17. Juli 1611,⁸⁸⁾ worin es u. a. heißt: *Ne tamen aut ingratitude improbae aut oblivionis foedissimae labe me meosque adspersam, en adfero, Illrme Princeps ac praesul dignissime, tenuissimam grati animi non munus sed tesseram ad Illrmam Celsm. Vram, Typum videlicet sacerdotis christiani, Typum omnibus Christi sacerdotibus quam utilissimum, a Adm. R. Dno meo Tho. Tretero e sacris litteris excerptum et in hunc ordinem redactum, a me vero rudi stylo in aes incisum ac typis evulgatum. Quantuluscunque hic labor est, Illrmae ac Rmae Celsi. Vrae jure debetur, tanquam monumentum gratitudinis memoriae Adm. R. Dni Tho. Treteri pignus, meorum in Illrmam Celsm. Vram debitorum imago.*

Accipe igitur a Custode olim tuo, Custos divinorum vigilantissime, accipere dignare et a me sacerdote minimo, sacerdos optime maxime, hanc sacerdotis Christiani effigiem, placido, benigno humanissimoque vultu et animo. Hanc si abs Illrma Celse. Vra, Antistes amplissime, serena mente acceptam intellexero, quod certo spero, accuratiora industriae Adm. R. Dni Tho. Treteri Dni mei amantissimi exempla me in lucem, ad gloriam Dei opt. max. ad Ecclesiae sanctae Varmiensis

Treter'schen Genius am besten hervortritt, bemerkt in der Widmung an Rudnicki über seine Mitarbeit an diesem (wie auch an dem Num. 86 angeführten) Werke Folgendes: *Literarium hoc simulacrum plus opinor auctori suo commendationis afferet quam vel Zeusidi quondam attulit sua elaboratissima Venus vel Phidiae suus operosissimus clypeus. Hoc in uno simulacro complura symbola et emblemata spectare fuerit, meo quidem caelo et praelo qualitercunque conformata, a patruo tamen et in hac arte iconoglyphica Magistro meo (ut erat pingendi et fingendi artificio mirificus) excogitata et adumbrata. Die Mittel zur Edition dieses Werkes hatte besonders der erml. Domherr Adam Steinhalen gespendet.*

⁸⁸⁾ B. A. 3. Fr. D. 62, fol. 60. Der Band des frauenburger Archivs, in welchem dieser Brief sich befindet, enthält die polnisch geführte sehr interessante Korrespondenz Treter's mit J. B. Rudnicki von 1600—1610.

ornamentum, ad hominum piorum iucundam lectionem me producturum brevi polliceor.

Thomas Treter starb, wie die Kapitelsakten berichten, am 11. Februar 1610. Ein ihm in der Kathedrale zu Frauenburg gesetztes Monument zerstörten die wilden schwedischen Horden im J. 1626, worauf im Herbst 1682 von seinem Verwandten Matthias Treter ein anderes an dessen Stelle errichtet wurde. Es befindet sich am Kustodie-Altare, zeigt in einem ovalen Medaillon das Bildniß des Thomas Treter mit weißem kurzgeschorenem Haare, röthlichen Wangen und freundlichen Zügen und darunter eine Marmortafel⁸⁹⁾ mit folgender Inschrift:

D. O. M.

Et perenni memoriae Thomae Treteri J. U. D., ecclesiae patriarchalis | Lateranensis Romae Canonici, Custodis Varmiensis | Cui Posnania ortum ac studiorum progressum, | educatio magni Cardinalis Hosii incrementum dedit. | Sub tanto animorum ac morum arbitro posito virtutum tyrocinio | in eam adolevit amplitudinem, | qua meruit a Gregorio XIII Pontifice adoptionem in familiam Boncompagnam, | a Stephano et Sigismundo regibus Poloniae residentis Romae Legati, ac S. R. M. | Secretariatus titulo decorari. | Sed majus ab eruditissimis scriptis viro omnisciae eruditionis provenit decus, | inter quorum plurima cum symbolicam Christi vitam et docta

⁸⁹⁾ Ein anderes Porträt von Treter (Zuschzeichnung) findet sich in der Krasickischen Sammlung zu Berlin (vgl. E. Z. VII, 69), ein weiteres (Bleistiftzeichnung) in der warschauer Universitätsbibliothek. Schönfels a. a. O. beschreibt sein Auseres: vir fuit . . . statura corporis supra mediocrem decenti, facie verendus, patula utemque fronte, vividis oculis et ore prono in humanitatem. Die bis jetzt stets falsch oder ungenau wiedergegebene Inschrift des frauenburger Epitaphiums ist oben getreu nach dem Original mitgetheilt. Sie enthält freilich mannigfaltige chronologische und andere Fehler (selbst bezüglich der Lebensdauer und des Todestages), die aber durch die oben im Texte gegebenen attennmäßigen Data berichtigt werden. Die Notiz, daß Treter Domherr an der Laterankirche gewesen, findet sich sonst nirgend; vielleicht liegt eine Verwechslung mit der Kirche St. Maria in Trastevere vor, die im Epitaphium gar nicht erwähnt ist. Einige Epigramme auf Treter vgl. am Anfange und Schlusse der Vita Christi.

penna | et subtili elaboratam caelatura edidisset, | ipse vivum
 ejusdem vitae per exactam imitationem factus symbolum, |
 privati calami lucubrationes publico exemplo illustravit. | Tam
 piis meditentis intentum morbus corripuit, mors rapuit | et
 ad umbras silentium traduxit, neutiquam tamen silentem, |
 quia vita doctrina gloria vocalissimus cujusvis tubae clangore
 rem aequabit. | Mortuus a. MDCX aetatis suae LX. | Cui
 Matthias de Lubomierz Treterus ex fratre nepos | monumen-
 tum hoc erigi curavit | anno domini MDCLXXXI. |

III. Spätere Hosiusbiographien.

Da Rescius und Treter in der glücklichen Lage waren, auf Grund eines langjährigen Verkehrs mit Hosius und mit Hilfe der von ihm nachgelassenen Originalpapiere ihre Biographien zu verfassen, und die von ihnen gewählte ansprechende Form ihrer Arbeiten die Zeitgenossen vollständig befriedigte, so schien für die nächste Folge in dieser Beziehung nichts mehr zu thun übrig.⁹⁰⁾ Wir finden deshalb Jahrhunderte lang in der biographischen und historischen Literatur über Hosius kaum etwas anderes als mehr oder minder ausführliche Auszüge aus Rescius, während Treter daneben kaum irgendwie berücksichtigt wurde. Erst mit dem allmäligen Bekanntwerden des kolossalen archivalischen Materiales wurde ein Fortschritt über die Leistungen jener beiden Männer hinaus zur Möglichkeit und Nothwendigkeit. Wir können deshalb, da die vollständige und systematische Publikation dieses Materiales in der krafauer Edition der Hosiusbriefe eben erst begonnen hat, mit wenigen Andeutungen unseren Bericht über die Hosiusbiographien schließen.

⁹⁰⁾ Eine noch ältere Hosiusbiographie scheint in einem Briefe an Cardinal Borromeo, datirt aus Neapel vom 6. Oktober 1581, erwähnt, dessen (ungenannter) Schreiber u. a. sagt: ho voluto in segno di servitu mandare a. V. S. Illma la vita dell Illmo Card. Varmiense ho. mem. stampata in Roma e ristampata in Napoli, che credo li sarà grata, per essere stato homo di santa vita dentro del vostro collegio. (Cod. Ambrosian. Mediol. F. 74. part. infer. N. 48. ep. 151). Allein es ist dies wol nur ein sonst unbekannter, in Neapel erschienener Nachdruck des rescianischen Büchleins: de transitu et dormitione Stan. Hosii. Romae 1579. Vgl. oben Num. 24.

1) Eine besondere Notiz über Hofius findet sich zunächst in einem kleinen Quartanten von 56 Seiten, welcher den langen Titel führt: *Vita gesta et miracula Beati Stanislai Poloni, Casimiria ad Cracoviam oriundi, Canonicorum Regularium Lateran. S. Salvatoris Ordinis D. Augustini, Viceprioris Conventus S. Corporis Christi Casimiriae, Confessoris, nunc primum in lucem edita ad laudem Dei et eiusdem Beati aliorumque Sanctorum honorem consolationemque Christi fidelium auctoritate Illustr. D. Bernardi Maciejowski S. R. E. Cardinalis Archieppi Gnesnensis. Cui in fine additus est catalogus aliorum Polonorum eiusdem nominis Sanctorum vitae sanctitate vel morte pro Christo fortiter obita illustrium auctore Martino Baronio Iaroslaviense Clerico. Superiorum permisso. Cracoviae in officina Basilii Skalski. 1609.* Hier beginnt (mit S. 31) eine „brevis nota et catalogus Sanctorum et Beatorum virorum Stanislai nomine vocatorum Polonorum martyrum et confessorum und unter diesen befindet sich an 13. Stelle (S. 36 ff.) auch unser Hofius als *vir eximiae Sanctitatis... omniumque virtutum laudibus et exemplis ad imitandum abundans.*⁹¹⁾

2. Der polnische Dominikaner Abraham Bzovius hat in seinen kirchengeschichtlichen Annalen (Rom 1616) nicht blos, wie bereits erwähnt, einen guten Theil des Buches von Rescius aufgenommen, sondern auch (tom. XX p. 411—455) die interessante, bis dahin unbekannte hofianische Relation über seine deutsche Nuntiatur, namentlich über die Verhandlungen mit Maximilian, abdrucken lassen.

3. Simon Starobolski in seiner bekannten Hekatontas polnischer Schriftsteller (Venedig 1627. S. 5. Vgl. G. Z. VII, 64.) beruft sich für das Leben des Stan. Hofius ausdrücklich auf Rescius und Treter und fügt zum Schlusse nur noch folgendes Epitaphium von Stanislaus Stoslawski hinzu:

Quem stupuit doctum doctissima turba Tridenti
Pontificum, toto ex orbe vocata, virum:
Hosius est, gentis laus, fama decusque Poloniae,
Quem tulit et proprio nutrit illa sinu

⁹¹⁾ Der ganze Passus über Hofius ist abgedruckt im *Erml. Past.-Bl.* XI, 118.

Praesuleaque mitra redimivit: Roma sed illum
 Dignum purpurea censuit esse toga.
 Promeruitque sua, ut templi virtute subiret,
 Romanae sedis cardinis ille vices.
 Felix cardo! fides fors Lechis vera ruisses,
 Tu nisi tam forti cardine nixa fores.

4. Eine längere Biographie aus denselben Quellen finden wir auch bei dem französischen Historiographen A. Thevenot (*Histoire de plus illustres et scavans hommes*. Paris 1695. tom. II. p. 275—282). Wir erwähnen derselben besonders deshalb, weil darin zuerst wieder einmal auf die Wichtigkeit der hofianischen Briefe aufmerksam gemacht,⁹²⁾ ihr Verfasser aber hingestellt wird als „le lustre de tous les hommes doctes, qui sortirent jamais de Pologne.“

5. Inzwischen hatte, abgesehen von den bereits besprochenen neuen Ausgaben von Rescius und Treter, an verschiedenen Orten die bis jetzt noch nicht abgeschlossene Publikation der hofianischen Korrespondenz begonnen. Auf die schon früher von Karnkowski (Kraſau 1578) und Rescius (Köln 1584) veröffentlichten Briefe folgten die Sammlungen von Latinus Latinus (Rom 1659—67) und im 18. Jahrhunderte die von Cyprian (Frankfurt und Leipzig 1743), Reginald Polus (Brescia 1745—1752) und Julius Poggianus (Rom 1756—62). Hieran schließen sich in dem laufenden Jahrhundert die Publikationen von L. Beccadelli (Bologna 1804), Albertrandy (Wilna 1815), Friedländer (Berlin 1837), Theiner (Augsburg 1839 und Rom 1861), Grabowski (Kraſau 1840), Voigt (N. Preuß. Prov. Bl. 1849), Łukasiewicz (Posen 1849—53), Lepkowski (Wien 1850), Ryfaczewski (Berlin und Posen 1864), Gioanni (Turin 1865), Noailles (1867), Przewdzicki

⁹²⁾ L. c. p. 279 „Ceux qui ont recherché assez curieusement les singularitez de Pologne, font grand cas de l'or, azur, ombre, cuyvre et quelques autrex metaux, dont il y a en ce pais-là grande quantité. Ie ne doute pas que l'abondance n'y soit fort recommandable, mais . . . i'estime qu'encore que les mines d'or, de cuyvre et telles centupleroient en Pologne, quelles ne pourraient egaler le tresor, qui est sorty du cabinet de ce Cardinal.“

(1868), Krasinski (Warschau 1869), Sidel (Wien 1870), Walewski (1874), Wislocki (Krakau 1878), Pawinski (Warschau 1879) u. a., so daß bis zur dritten Säcularfeier des Stanislaus Hosius ungefähr 1000 Nummern seiner Korrespondenz gedruckt vorlagen.

6. Mußte es schon hienach unthunlich erscheinen, sich für die hosianische Biographie auch ferner lediglich an die beiden ältesten Biographen zu halten und hatten auch wirklich Brischar im Kirchenlexikon von Wezer und Welte, Erdmann in Herzogs Realencyclopedie, Bartoszewicz in der Encyklopedya powszechna, Knapiński in der Encyklopedya kościelna u. a. bereits begonnen die gedruckte Korrespondenz für ihre kleineren diesbezüglichen Artikel zu benutzen, so hat doch erst Anton Eichhorn in seiner zweibändigen Monographie über „Stanislaus Hosius vorzüglich nach seinem kirchlichen und literarischen Wirken geschildert“ (Mainz 1854. XII u. 412; XII u. 571 SS.) das gesammte bis dahin zugänglich gemachte gedruckte und dazu einen beträchtlichen Theil des noch ungedruckten Materials mit einzigartigem Fleiße zu einem eben so ausführlichen als gründlichen Lebensbilde des ermländischen Cardinals verarbeitet und dadurch keineswegs, wie er in übergroßer Bescheidenheit meint, bloß einen „schwachen Versuch“, sondern eine im Großen und Ganzen bleibende Grundlage für alle späteren Bearbeiter dieses Stoffes geschaffen. Ein besonderes Verdienst dieses Werkes ist es, daß hier zum ersten Male die reichhaltigen Schätze der beiden großen ermländischen Archive (des bischöflichen und des domkapitularen) zu Frauenburg verwerthet und damit zugleich die hosianischen Briefe in ihrer Bedeutung für die Geschichte des 16. Jahrhunderts erkannt und gewürdigt sind. Allein dieser unvergleichliche Vorzug der Eichhorn'schen Arbeit weist auch zugleich auf ihre Mängel hin,⁹³⁾ nämlich auf die ungeheure Anzahl ungedruckter Briefe von und an Hosius, welche in zahlreichen Archiven außerhalb Ermlands noch jetzt erhalten, bisher aber von den Hosiusbiographen kaum gekannt, geschweige denn benutzt sind. In welchem Maaßstabe dies der Fall ist, wird

⁹³⁾ Vgl. die Recension von F. Silenthal in den Pr. Prov.-Bl. 1855. I, 165—176. C. 3. IV, 646. Bibl. Warm. I, 315.

schon aus dem ersten Bande der neuen krafauer Brieffammlung erhellen,⁹⁴⁾ welcher allein bis zum Jahre 1550 die stattliche Anzahl von 437 Briefen und Dokumenten bringt, von denen etwa 400 noch nicht edirt, mindestens 300 aber gänzlich unbekannt waren.⁹⁵⁾ Ueberdies hat auch die polnische Geschichtsforschung überhaupt, namentlich für das 16. Jahrhundert, an Inhalt und Umfang in den letzten 30 Jahren einen solchen Aufschwung genommen, daß dadurch auf die Zeit, in welcher Hosius lebte, ein vielfach ganz neues Licht fällt, wodurch den künftigen Biographen des großen Mannes ihre ebenso dankenswerthe als schwierige Aufgabe wesentlich erleichtert wird.

A n h a n g.

I. Die Vorrede zur zweiten Auflage von *Nescius* 1690.

(Vgl. Anm. 37).

Celsissimo S. R. J. Principi et Reverendissimo Domino Domino Ioanni Stanislao a Sbaszyn Sbascki Dei et Apostolicae Sedis Gratia Episcopo Varmiensi et Sambieni, Terrarum Prussiae Praesidi. Domino Benefactori Colendissimo Felicitatem.

Ad patentes humanitatis Tuae, et celebratae morum communitatis valvas, adduco et sisto, quasi a capulo redivium Tuum felicis, imo beatae memoriae Antecedaneum Cardinalem Hosium. Vitam ejus iterato praelo vulgatam ad Te fero;

⁹⁴⁾ Er trägt den Titel: Stanislai Hosii, S. R. E. Cardinalis Majoris Poenitentiarum Episcopi Varmiensis (1504—1579) et quae ad eum scriptae sunt epistolae tum etiam ejus orationes legationes. Tom. I. 1525—1550. Editionem curaverunt Dr. Franciscus Hipler, Lycei reg. Hosiani Brunsberg. Professor et Seminarii Dioec. Varmien. Rector, et Dr. Vincentius Zakrzewski, caes. reg. Universitatis Cracoviensis Professor. Cracoviae 1879. 40. pp. LII*, CLXIX. 476.

⁹⁵⁾ Einen kurzen Ueberblick über die darin gewonnenen neuen Resultate vgl. im *Ernt. Past.-Bl.* XI, 86 ff.

quam superiori evoluta saeculo Stanislaus Rescius, Utriusque Signaturae Referendarius, Abbatiae Andreoviensis Administrator Hosii intimae admissionis familiaris et Secretarius: vir, ut Thomas Bosius in libro de signis Ecclesiae eruditionis hoc illi adscripsit elogium, magnae eruditionis et ingenii, Sixto V. Pontifici Maximo nuncupatam, in Urbe, Luce illa gentium, in arce olim Imperii; nunc pietatis, in apricum protulerat.

Verum non leve mortalis aevi spatium, et marmora etiam consumens vetustas, opus illud, usui et visui, ita subtraxit publico, praesertim in hac nostra Sarmatide; ubi rarae, paucaeque elegantiae, Urbanae penetrant Alpes, ut non nisi in aliquibus extet, lateatque Bibliothecis. Hinc me incessit ea cura; ut magnum illud Orbis Christiani Luminare, cujus ubique ingens splendor, et ubicunque sol lucet, omnium meretur gratam anamnysim; in nostro etiam Septemtrione apud suos populares magis ac magis claresceret. Cur vero librum hunc, cum annexo altero de Schismate Anglicano, Nicolai Sanderi Presbyteri Angli, Hominis Tui splendore perfusum, iterato publici faciam juris; non mihi sollicite ut arbitror dicenda causa. Tuus ille fuerat in Cathedra Varmiensi, quam nunc spectata vitae, morum integritate, zelo Pastoralis, pia in egenos exornas liberalitate, Antecessor, quantis in Ecclesiam et Rem Christianam, meritis, laboribus inclaruerit, Magnorum virorum calamis congesta loquuntur encomia. Non minus et hoc sanctiori non populari expendendum trutina permovit me, ut operi Tuum praescriberetur Nomen. Proavum Tuum Abrahamum Spascium, virum Natalibus Illustrem, Magnis et pretiosis a Deo exornatum donis, qui illa tempestate, generoso et diserto sermone Henricum Gallum Regnum Poloniae ineuntem, mox deserentem, Posnaniae, nomine Procerum et Equestris Ordinis Majoris Poloniae salutavit, et de iis, quae Regno essent commoda et utilia liberrime admonuit: Hosius tam benevolam, tamquam sibi fecerat familiarem, ut etiam reciproco literarum alloquio, amicitiam coalescentem fovērit, firmaveritque; dum Proavum Tuum commonefacit, svadet eidem constantiam: ne in Fide Orthodoxa, doctrinis peregrinis, quae multos fascinaverant, seduci pateretur. Porro qua ex causa Nicolai San-

deri de Anglicano Schismate Librum Vitae Hosii annectendum censuerim: et hujus reddo rationem. Sanderus Lupa Anglicana Helisabetha tyrannidem, et persecutionem contra Catholicos concitante; secesserat in Prussiam; Heilsbergam venientem, Hosius, ea qua decuit Cardinalem Episcopum, excepit benignitate, in Urbe etiam liberaliter clientem fovit. Eidem in grati animi testimonium dignum quod omnia fatiget praela, volumen de visibili Ecclesiae dedicavit Monarchia. Omnino igitur consentaneum existimavi non divellere clientem a Patrono; et huic tempori non inconveniens, quem lectores non fastidiant, renascetur liber: dum in Anglia Orthodoxa religio cum heterodoxo luctatur dogmate. Verum tametsi privata major tamen his praeponderat causa. A tot annis prope triginta agnovi, et nunc agnosco Te mihi summe benevolum, etiam beneficum. In aulico famulatio Tui Avunculi gratissimae memoriae Venceslai Comitis a Leszno Archiepiscopi Gnesnensis Te propinquum illius Sangvinem, etiam in aulae Oceano, ubi naufragus, et exspes, ad tutiora me recepi, quam pronum erga me declarabas animum dulce est meminisse. Caeterum ad Varmiensem Episcopatum, caelitus unde sublimia dantur, designatus, erga me eandem benignitatem continuas: licetque Mellifui Bernardi verbis Te alloqui. Glorior privilegio amoris Tui, quod me habeas non solum in memoria, sed et in gratia. Sane diversum Te praestas ab eorum fastu, an inconstantia, qui usque ad honores alunt familiaritatem, et postea vix admittunt clientes, quasi in alto positos dedeceat non amari, sed coli. Tuae igitur multiplici nexu beneficentiae obligatus, eidemque exoluendae, cum non sim par, neque fas sit, ut vetus apud Plutarchum innuit paroemia, exemplo Pyrrhae, benefactori bovem immolare, tantis Tuis erga me promeritis, tam pronae et egregiae voluntati, ut publica gratae mentis reponam testificatione; Hosium posteritati a viro disertissimo narratum, et traditum, eique adjunctum Comitem Sanderum, sub liquido Nominis Tui auspicio, in lucem publicam iterato prospectantem ad Te porto. Sereno dignare vultu hospites ad Domum Tuam, quae est Magistra publicae disciplinae prope-rantes. Eorum Palingenesiam contra Zoilorum aut Criticorum,

qui carpunt quae non capiunt, acriorem censuram, gentilitia Fascia, quae ligamen, non vinculum; fove, protege. Diu interim, et multis superstitem decenniis Ecclesiae, Reipublicae, commodo, servet, sospitetque Te Altissimus. Ita voveo: ita medullitus apprecor. Scripsi ad Ecclesiam Varmiensem XIII Calend. Februarii Anno 1690. Celsitudinis Tuae

Humillimus Cliens servus S. B.

II. Treter an Hofius. Rom 1. Januar 1575.

(Vgl. Ann. 50).

Illustrissimo ad Reverendissimo Dno. D. Stanislao Hosio, S. R. E. Cardinali, Maiori Poenitentiario, Eppo Warmiensi, Thomas Treterus S. D.

Duo iam anni sunt, Hosi Cardinalis Amplissime, cum a Stanizlao Drosinio, iuvene optimarum artium meique studiosissimo, non mediocriter adiutus, magna diligentia, multa opera et labore, in omnia Q. Horatii Flacci poemata Indicem locupletissimum collegi; non alio sane consilio, quam vt quo Poeta, propter miram verborum et sententiarum elegantiam, tunc potissimum delectabar, eum mihi familiarem, quam maxime fieri posset, efficerem. An autem labore hoc meo, id quod in animo habebam, sim consecutus, equidem nescio; illud affirmare possum, me laborem exantlasse vtilem studiosis, mihi ipsi (postquam in studio Diuinaram litterarum versari coepi) fortasse minus necessarium: qui tamen viris quibusdam, qui litteras, vt vocant, humanitatis scrutantur, adeo non displicuit, vt me non solum monere, verum et flagitare non desisterent, ne Rempublicam literariam huius operae meae fructu priuare vellem: quorum auctoritas cum apud me, ut solet et debet, plurimum valeret, adduci me sum passus, vt ad comunem studiosorum vtilitatem, Index hic in publicum, licet tale nihil in initio cogitassem, prodiret. idque, vt operis tenuitas dignitatis tuae maiestate magis commendaretur, sub felici tui nominis auspicio faciendum mihi putauit. Cui enim rectius dicarem quam tibi, qui ad omnem rationem humanitatis

ita natus es, vt etiam modica spernere nequaquam possis; et me praeterea tantis beneficiis affecisti, quantis a tui similibus, nescio an aequalium meorum aliquis ornatus vmquam fuerit? Et insignis ergo tua in me benignitas, et perpetua mea, qua te mortalem vnum maxime colo, obseruantia, suo quodam iure, a me exigebat, vt quicquid esset laborum meorum, id omne tibi, cui me totum iam pridem deuoui, summa cum animi alacritate deferrem. Etsi autem venit mihi in mentem subuereri, ne parum considerate videar agere, quod tibi Episcopo Cardinalique laudatissimo, qui in Diuinis tantum litteris, magno cum totius Reipubl. Christianae fructu, operam tuam ponere consueueris, Indicem eius auctoris, cui cum sacrosancta religione nostra nihil est commune, dicare sum ausus: tamen cum mecum illud cogito: Amantem quid cupiat scire, quid sapiat non semper videre, facile adducor vt credam, factum hoc meum, in eam potius partem interpretatum iri, vt non quantum saperem, sed quantum gratus pro magnis tuis in me beneficiis, erga te videre cuperem, omnibus me planum facere voluisse, homines intelligant. Sed nec illud negari potest, litteras has, quas politioris humanitatis appellare solemus cum sacris disciplinis quoddam commune vinculum habere, et illas quasi cognatione quadam inter se contineri: ita tamen vt hae dominatum teneant, illae ancillarum munere fungantur; hae res ipsas ad salutem nostram pertinentes, illae autem verba, sine quibus res intelligi non possunt, ad instruendos et permonendos multorum animos accomodata conquirant suppeditentque. Ex quo euenit, vt quae de rebus diuinis pure et eleganter scribuntur, ea magis quodammodo mentes hominum afficiant: et eos qui legunt, in magnam sui admirationem et amorem traducant: quod vel in diuinis illis tuis, toties iam in lucem editis, lucubrationibus videre licet, quae nudam et opertam Christianae fidei veritatem ita legentium oculis subiiciunt, vt ego non dubitem, singulari Dei providentia in hac prope deposita Christianae Reipubl. parte factum id esse, ut talem vitam cum tanta dicendi facultate coniunctam tibi dederit, ne aut recte viuendi exemplum, aut eloquendi studium saeculo nostro deesset. Sententiae prae-

terea e profanis scriptoribus depromptae, et ad Thologorum rationes accomodatae, praeterquam quod sua venustate non carent, ad excitandos homines maxime conducunt; dum quod ab Ethnicis vel laudatur vel reprehenditur, id in iis quae religioni non adversantur, aut sequi aut fugere tanto magis deceat eos qui Christo nomina dederunt, quanto Ethnica superstitione, pura et Sancta Christianorum religio potior et praestantior est. Fecerunt hoc multi ex priscis illis patribus, quorum grauissima semper in Ecclesia Dei viuet auctoritas, vt ex antiquorum Poetarum libris plures interim versus et rerum et verborum grauitate refertos suis scriptis insererent: quo maiore spe sum, te quoque minus moleste laturum, quod Indicem hunc, qui ad eiusmodi flosculos ex amoenissimi Horatii Flacci hortis decerpandos, cum primis expeditum iter ostendit, clarissimo tuo nomini dedicauerim; quem a similibus auctoribus olim euoluendis, non omnino abhorruisse, et complures Psalmi Dauidici a te pulcherrimo carmine redditi, et reliqua itidem tua scripta, non obscure testantur. Hunc igitur qualemcumque laborem meum, Hosi Illustrissime, hilari, vt soles, vultu suscipito; et exiguum hanc grati animi mei, pro maximis in me beneficiis, significationem ita me tibi detulisse existimato; ut quantum ad referendam gratiam mihi facultatis deest, tantum ad praedicandam et habendam voluntatis semper mihi superesse scias. Quod reliquum est, a te etiam atque etiam maiorem in modum peto, vt me, quem in fidem clientelamque tuam semel recepisti, deinceps etiam in gratia patrocinioque tuo retineas. Christus Jesus, te in vinea sua laborantem, nobis et Ecclesiae suae diu felicem et incolumem conseruet. Romae ex aedibus tuis. Calen. Ian. MDLXXV.

III. *Matthias Grefer an das ermländische Domkapitel. 1686.*

(Vgl. Ann. 67).

Perillvstribvs, Reverendissimis Et Admodum Reuerendis Dominis, Praelatis, et Canonicis Totique Peraugusto Capitvlo Ecclesiae Cathedralis Varmiensis, Dominis et Patronis Colendissimis.

Ingentes Mortalium curae, ab ipso prope nascentis mundi exordio, nihil vnquam impensius egerunt; quam vt seculorum opera, ad omnis sui stuporem, prodigiosa opum profusione elaborata, Orbi relinquerent; in quibus homines, quos mortalis conditio grauat; molibus in immensum productis, fierent quodammodo immortales. Certatum hac in re flagranti aemulatione; surrexeruntque fastigiorum cacumina, ipsis etiam nubibus minantia: consumpti populi, exhaustae Prouinciae, viscera terrarum euiscerata; ingenia artificum inter se commissa, elementa sedibus proprijs mota: vt mansurum aliquid, in orbis faciem prodiret. irritum sane euentu; cum quod secula fecerant secula consumpsissent. Irrisit ausus fatuos, edax omnium vetustas; exeditque stulte quaesitam in ebore, aut marmore immortalitatem; saxorum fragmentis ad posteros perorantibus; quam fragile sit, quod strue lapidum, ad ridiculam mansuri nominis compagem surgit. Ab animo potius haec petenda sunt; qui Diuinus omnino et immortalis; in ijs, quae aeternitati monumentis aere perennioribus consecrat, Diuinum omnino, et immortalem genium sapit. Quantula res calamus sapiens? et quam stupendus operum immortalium author? quantula scriptorum portio, Homeri Ilias, nuci auellanae inclusa? Et quantae in ea, Achillis et Hectoris, totque Heroum, ab aeternae obliuionis interitu vindiciae? Majestatem illam Octauiani Augusti, et maius imperio nomen; gestis et triumphis omnibus, augustiores calami fecere. Datum id literis, quod negatum fascibus; vt ius donandae immortalitatis habeant; bustisque mortalium vitam, et animam inspirent: vt non Ioannem Austriacum, Philippo Secundo Hispaniarum Regi, membris post obitum opere anathomijco scite compactis: sed viros quosque maximos, Diuino scribentium calamo seruatos; ceu viuos, et adhuc spirantes posterorum oculis sistant. Viuax calamus, et Spiritus hic, exegit monumentum perenne, grata et operosa manu, Patruum olim mei Thomae Treteri, Custodis et Canonici Varmiensis; qui seruandae immortalitati nominis, Eminentissimi olim Stanislai Hosii, S. R. E. Cardinalis, Episcopi Varmiensis, quantumcunque ingenio valuit, carminis posthumi obsequio laborasse, dignum tot in se collatis gratiis, et iustissimum

duxit. Quanquam enim Hosivs ipse sibi maxima pars immortalitatis, ipse nominis sui vindex, et summae virtutis opus augustissimum sit: qui nominis quoque Poloni gloriam, in immensum adaugens; maiestatem eius, et amplitudinem, cultissimis etiam Nationibus parem, et venerabilem fecit: non ideo tamen silentium Orbi de eo, vel ipsa sui magnitudine iniunctum; vel clientibus eius, gratae memoriae Vectigal, tremuli metu ingenii eruptum est: verum concessus est in Oceano laudum eius, non tantum maioribus nauigiis, sed cymbis quoque minimis locus. Incomparabile est, quod in eo aetate sua eminuit, quod summos Pontifices, purpuratos Patres, Reges, et Principes Orbis Christiani, in admirationem traxit; quod seculi nostri haeresiarchas, et nouissimas ab Orco mille sectarum furias perstrinxit; quod denique Ecclesiam Dei, in maximo pro fide conflictu, triumphatis hostibus Superiorem reddidit; hoc tamen, excelsa quantumuis ingenia, supergredi potuit; locum nihilominus gratitudini non ademit: cui decora semper fuit beneficiorum recordatio; et nullum aliud suauius, quam quod canitur in triumphum gratiae carmen. Spiritu huiusmodi animatum, in Hecatomben grati animi surrexit, Patru quoque mei, Carmen hoc posthumum; quod in manuscriptis hactenus seruatum; et iam longaeua situ prope obrutum, ipse Gratiae obliterari non sunt passae; cum Magni Hosii nomen Orbi gratiosissimum, et clientis eius, testes beneficii affectus, entusiasmo gratiae canat. Deberi vero illud, Vestro potissimum honori, et singulari patrocinio, Perillustres, et Reuerendissimi Domini, res ipsa loquitur; cum decora Hosii, et monilia virtutum omnia, Cathedrae Varmiensis pretiosissima deposita sint; et quidquid in eius Tiara Pontificali resplenduit; in Vestri quoque Senatus honorem, ceu gemmis coruscantibus fulgeat. Translatus quippe ex Sede Culmensi, ad Cathedram Varmiensem Hosivs, summae virtutis occasionem hic inuenit, et purpuram honoris: hic pro fide Orthodoxa, erexit turrim fortitudinis; ex qua mille clypei pendent, et omnis armatura fortium; tot Diuinis contra haereses gestis, et scriptis. Hic eum Roma vidit, et stupuit; atque vt in Purpurato Ecclesiae Senatu, rei Christianae cardo fieret; elegit, ac destinauit. Associanerat quoque

fidum laborem, zelo huic eius, et operi arduo; Vestra Perillustres, et Reuerendissimi Domini summa fides, ardens pietas, eximia in rebus Diuinis eruditio, constans animi magnitudo, et inter haereticos, vitae exemplaris innocentia, curis in retinenda fide Catholica, et nouatorum expugnanda audacia indefessis, sancte et firmiter coniuncta: quae cum Magno Praesule Hosio, vt communes pro Ecclesia Dei habuit pugnas, et victorias: ita quicquid ille, apud posteros gloriae meruit, quicquid hoc carmine, in eius panegyres, fide illibata, et gratitudine perenni consignatum est; in Vestram quoque coronam, et animi solatium cedit. Gemina Ecclesiae Dei Cardinalitia purpura, in Hosio, et Andrea Bathoreo, Cathedrae Varmiensis maiestatem adauxit; sed continuus splendor eius, in Vestro Peraugusto Capitulo, ceu in omnium virtutum sacrario, sic refulget; ut non alibi ex virtute paratus, et iustis meritis triumphans, libentius esse velit, dignus Ecclesiastico spiritu honos. Exceperat ille, dulci inter Vos sinu, Patruum quoque meum; qui post diu impensa, Magno Cardinali Hosio, fida obsequia; et post tot in Vrbe Romana exantlatos labores; placidam fessae aetati, et Musis suis quietem, in amplissimo Consortio Vestro delegit. Nimirum vbi inter sacra insignia Vestra, Maria sedem habet gratiae, et cum augustis fascibus, praesidet Vobis, velut caelestibus intelligentiis, Augustissima Caeli, terraeque Regina. Ad thronum igitur gloriae, et Regales plantas eius, Centuriam hanc, Nominibus Vestris insignitam depono; Patruique mei eum renouo affectum; quem ille, sacro caetui Vestro, seruauit integerrimum; et in hoc carmine testari voluit: cuius haec posthuma opera, meam quoque erga Vos, viam animi obseruantiam loquetur. Date illi sinus amicos, et eximia humanitate Vestra plenos; Deoque Vos protegente, prout tot secula florentissimo Capitulo Vestri statu gloriose exegistis, et vicistis; sic longaeua virtute, et felicitate Vestra, omnis aevi gloriam vincite, et florete.

Sic vouet et precatur Perillustrium, Reuerendissimarum, et Admodum Reuerendarum Dominationum Vestrarum. Deuotus Cliens. Matthias a Lubomierz Treterus, S. R. M. Secretarius.

(Aus der Zeitschrift für die Geschichte Ermlands Bd. VII, S. 113—176 besonders abgedruckt.)

398 589